

Unberechtigter Nachdruck verb.

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Lohnd in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Kellern-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel gehet wird.

Unberlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 146.

Bromberg, Freitag, den 24. Juni.

1904.

## Der Krieg in Ostasien

fesselt fortgesetzt die höchste Spannung jedes Zeitungslesers. Über den Verlauf der Kriegsergebnisse im fernen Osten bringt die

## Ostdeutsche Presse

(Bromberger Zeitung  
Ostdeutscher Lokalanzeiger)

täglich schnelle und erschöpfende Berichte mit sachgemässen Erläuterungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ bietet ausserdem an weiteres, politischem Material, an zahlreichen interessanten Nachrichten aus dem ganzen deutschen Osten, an spannenden Romanen, Feuilletons und Bunter Chronik einen überaus reichhaltigen Lesestoff aller Art.

Wöchentlich drei Gratisbeilagen:

- „Illustriertes Sonntagsblatt“,
- „Unterhaltungsblatt“,
- „Bromberger Verkehrs-Zeitung“.

Ausserdem regelmässige Verlosungsliste. Trotz dieses reichhaltigen Inhalts beträgt der Bezugspreis

nur 2 M. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“

ist in Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs zweifellos mit die

= billigste Zeitung =

im deutschen Osten.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Bestellungen in Bromberg bei der Geschäftsstelle, Wilhelmstrasse 20, auswärts bei den Postanstalten.

Zu Anfang des nächsten Vierteljahres beginnen wir im Feuilleton den spannenden Roman „Freigesprochen“ von Ludw. Batzer.

## Ostdeutsche Presse

Geschäftsstelle.

## Die Kanalvorlage.

In der Kanalcommission des Abgeordneten-Hauses fand gestern eine allgemeine Besprechung des Kanals vom Rheine nach Hannover statt. Der Berichterstatter Dr. Am Behnhoff legte in mehrstündigem Vortrage die Grundgedanken der Vorlage dar, die auf eine Verbilligung des Transportes gerichtet sind, um der Industrie eine billigere Produktion und einen leichteren Wettbewerb mit dem Auslande zu ermöglichen. Lebhaftes Interesse nahm der Vorschlag in Anspruch, für die Einmündung der Emscheralllinie eine Variante ins Auge zu fassen, die von Herne bis Anja nach Zeche Wismarck, dann, nordwärts abshwenkend, bei Dorfen in die kanalisierte Lippe münden soll. Bei Besprechung der Leistungsfähigkeit des Kanals wurden die Gründe entwickelt, die dafür sprechen, die Emscheralllinie nicht für 600-Tonnen-, sondern für 1000-Tonnenfahrzeuge einzurichten. Sodann besprach der Berichterstatter ausführlich die Rentabilitätsfrage und die Einwirkung des Kanals auf die Eisenbahneinnahmen. In letzterer Beziehung wurde darauf hingewiesen, dass die finanziellen Bedenken gegen die frühere Kanalvorlage gegenüber der gegenwärtigen Vorlage unbegründet seien. Zum Schlusse beauftragte Am Behnhoff die Einrichtung eines Wasserstraßenbeirats, wie er in Österreich besteht. Diesem aus Sachmännern und Vertretern von Interessenten bestehenden Beiräte würden ähnliche Funktionen wie dem Landes-Eisenbahnbeiräte zu übertragen sein. Es wurde darauf beschlossen, zunächst in eine kurze Begründung der 22 vorliegenden Anträge einzutreten, die von der Regierung weiteres Material fordern. Nach Begründung dieser Anträge erklärte der Minister, dass die Regierung alle Anträge und Anfragen sorgfältig prüfen und bis zum Wiederzusammentritt der Kommission schriftliche Erläuterungen zu denselben abgeben werde. Heute soll die Generalberatung beginnen.

Da die Beratung des Rhein-Hannover-Kanals in der Kommission erst begonnen hat, so kann keine Rede davon sein, dass die vorläufigen Unterhaltungen über dies Hauptstück der Kanalpläne schon ein Urteil über den Ausgang der Verhandlungen rech-

fertigen könnten. Über der Luftstimmung klingt so übel nicht. Der von der Kommission bestellte Referent (der dem also den Mehrheitsgedanken verkörpern dürfte) plaidierte gestern für jene Kanalvorlage. Dass er es mit mancherlei Einschränkungen tat, fällt nicht so sehr ins Gewicht, wie dass er es überhaupt tat, dass die Zustimmung die Ablehnung überwiegt. Auch darauf war man längst vorbereitet, dass die Konventionen die Annahme des Rhein-Hannover-Kanals vom Zustandekommen nur solcher Handelsverträge abhängig machen werden, die der Landwirtschaft günstig sein werden. Wie uns mitgeteilt wird, hat dies der Referent gestern ungeschminkt angekündigt, und dies klärt entgegnerische die Situation. Die Regierung allerdings hat immer schon gewusst, dass sie erst Handelsverträge nach dem Sinne der Agrar-konservativen abschließen muß, ehe sie auf die Bewilligung sämtlicher Kanalvorlagen rechnen darf, aber jetzt bekommt auch die Öffentlichkeit gewisse Maßstäbe das entscheidende Stichwort. Es wird eine Art Suggestion vorbereitet und die Sache wird hiernach vermutlich „gemacht“ werden. „Aus Forderungen und Bieten besteht ein Geschäft“, hat schon Fürst Bismarck gesagt. Diese billige, aber sehr reale Weisheit wird sich nunmehr wohl auch in der Kanalfrage bewähren.

## Der Krieg.

Die Nachricht von der Einnahme von Liaujang durch die Japaner bestätigt sich natürlich nicht; das Neuterbureau, das diese Ente aufflattern ließ, bringt heute aus Liaujang vom 21. Juni, dem Tage der angeblichen Eroberung der Stadt, eine Depesche, die weder von einer Einnahme Liaujanans, noch auch von dafelbst stattgehabten Kämpfen etwas zu berichten weiß. Das Telegramm lautet:

London, 23. Juni. (Telegramm.) Dem Neuterbureau wird aus Liaujang vom 21. Juni gemeldet: Nach glaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht tätig vor. Die Russen sind augenscheinlich der Zuversicht, dass die Besatzung der Festung, soweit die Lebensmittel in Betracht kommen, standhalten kann. Für besonders bedeutsam wird die Lage im Norden angesehen. General Kurapatkin scheint überall zugleich zu sein. Er soll seit der Schlacht von Wafangou die ganze russische Front persönlich beaufsichtigt haben. Die beiden japanischen Armeen drohen, unterstützt durch eine nördlich stehende Streitmacht, jeden Augenblick, ihre Vereinigung durchzuführen. Die japanische Truppe am Golf von Liautung habe seit dem 16. Juni unter starken Regenfällen zu leiden, welche die militärischen Maßnahmen erschweren.

Nach amtlicher Meldung aus Tokio hat eine Abteilung der Uantungarmee (unter Du) am 21. Juni nachmittags Hsiungjao, 25 Meilen südwestlich von Raiping, besetzt.

Wie Neuter aus Tokio meldet, haben die Japaner eine Division aufgebracht, welche Port Arthur verlassen hatte. Die Mannschaft derselben berichtet, dass vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootzerstörer und der Dampfer Schintaijing am Eingang des Hafens auf Minen gestoßen und untergegangen seien; 140 Personen seien ums Leben gekommen.

Weitere japanische Verluste zur See. Außer dem Wladimiroffkreuzergeschwader hat auch noch eine von dort aus ausgesandte Torpedobootflotte den Japanern empfindlichen Schaden zugefügt; es wird darüber gemeldet:

Petersburg, 22. Juni. Ein Telegramm Admirals Strydoms an den Kaiser von gestern lautet: Heute ist die von mir am 15. d. Mts. nach der japanischen Küste entsandte Torpedobootsdivision unter dem Kommando des Kapitäns zweiten Ranges Winogradski nach Wladimiroff zurückgekehrt. Die Torpedobootsdivision sind bis vor den Hafen Kaschi auf der Insel Hokkaido gefahren, den sie des Nebels wegen aber nicht anlaufen konnten. Die Torpedoboots haben sich mehrerer Handels- und Transportschiffe bemächtigt und sie in den Grund gehohlet. Eins derselben haben sie in den Hafen von Wladimiroff gebracht. Die Besichtigung der Schiffspapiere und der Ladungen ergab, dass ein großer Teil der Schiffe Ritzge und Reis, die nach dem Hafen Sabeio und Schimonoseki bestimmt waren, an Bord hatte.

Die „Rusi“ und das „Russeje Slowo“ melden übereinstimmend, dass die Japaner bei Wafangkau zum ersten Male unentschieden mit den russischen Verwundeten umgegangen seien. In dem Be-

richt des letztgenannten Mattes heißt es nach der „Frankf. Ztg.“: Ein Feldscher sah durch das Gestrüpp, wie die Japaner über die Verwundeten herfielen und sie mit dem Bajonett und Säbel niederstachen. Die Leichen waren mit zahllosen Stich- und Säbelwunden bedeckt. Eine Leiche wies 28 Wunden auf, bei den anderen waren die Köpfe zerhackt, die Augen ausgestochen, die Brust von mehreren Bajonettstichen durchbohrt. Die Knie der meisten Leichen waren durch Kolbenschläge zerschmettert. Die Japaner haben in ihrer Wut wie die Balchi-Beute in russisch-türkischen Kriegen gehandelt. General Simonow ließ ein Protokoll über diese Tatsachen aufnehmen, welches er vom englischen, französischen und spanischen Militärattachee unterschreiben ließ.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 23. Juni.

Der Kaiser traf gestern nachmittags gegen 5 Uhr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal in Kiel ein und wohnte um 6 Uhr der Enthüllung des Denkmals für Friedrich Krupp, das vor dem Gebäude des Kaiserlichen Nachtclubs Aufstellung gefunden hat, bei. Es waren ausserdem erschienen der Kronprinz, Prinz Heinrich, Reichskanzler Graf Bülow, das Gefolge, Staatssekretär v. Tirpitz, die gesamte Admiralität, die Mitglieder des Nachtclubs und Vertreter der Stadt Kiel; ferner waren anwesend Frau Krupp mit zwei Töchtern, Major Freiherr v. Ende, der Bruder der Frau Krupp. Der Inspektor des Bildungswesens der Marine, Vizeadmiral v. Arnim, hielt, nachdem der Kaiser und die Damen Krupp unter dem Baldachin Platz genommen hatten, eine Ansprache, in der er dem Kaiser den Dank des Clubs aus sprach und des verstorbenen Clubmitgliedes Krupp gedachte als eifrigen Förderers des Wasserports und kunstsinnigen Schöpfers des Gebäudes des Nachtclubs. Der Kaiser gab den Befehl zur Enthüllung und die Hülle fiel. Der Kaiser unterhielt sich mit den Mitgliedern der Familie Krupp und dem Künstler Bildhauer Haberkamp und legte dann selbst einen Kranz aus weißen Rosen am Denkmal nieder; ihm folgten Admiral v. Arnim, dann Frau Krupp und die beiden Töchter mit den Kränzen. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhof, um die Kaiserin, die von Flön kam, abzuholen. Zur Abendtafel bei den Majestäten auf der „Sohenzollern“ waren außer dem Reichskanzler geladen: der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Frau Krupp mit Töchtern, Major Frh. v. Ende, Admiral Hollmann, Admiral v. Rössler, Generaldirektor Ballin und die Vorstände des Kaiserlichen Nachtclubs und des Norddeutschen Regattaverins. — Der Kaiser empfing heute auch den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Frhrn. v. Wilmowski.

Die Rede des Kaisers. Die auszusagende schon mitgeteilte Rede, mit welcher der Kaiser bei dem Diner in Curhaven am Dienstag auf der „Deutschland“ den Trinkspruch des Bürgermeisters Dr. Mönckberg beantwortete, hatte folgenden Wortlaut: „Euer Magnifizenz danke ich von Herzen für den freundlichen Willkommen, den Sie uns soeben geboten haben. Ich danke Ihnen, meine Herren, dass Sie es mir vergönnt haben, wieder einige Stunden unter Ihnen als Ihr Kamerad und Mitgesell zu verweilen. Ein herrliches Bild haben Euer Magnifizenz soeben von unseren sportlichen und unferen sonstigen Fortschritten im Lande entworfen. Ich kann es nur aus vollem Herzen unterschreiben. Ein jedes Wort, was hier gesprochen ist, war mir aus der Seele gesprochen. Ich glaube, ich kann hinzufügen, dass jedem objektiven Beobachter der Vorgänge auf unserem Erdenscheibe die eine Beobachtung sich aufdrängen muß, dass allmählich die Solidarität unter den Völkern der Kulturländer unstreitig Fortschritte macht auf verschiedenen Gebieten. Und diese Gebiete erweitern sich. Diese Solidarität geht unmerklich, aber unübersehlich in das Programm sowohl der Staatslenker über wie in die Gedanken der sich selbst regierenden freien Bürger. Diese Solidarität wird genährt und gepflegt auf verschiedene Weise, sei es in unserer politischen Beratung, sei es auf Kongressen, sei es im Wettkampf und Spiel. Und in dieser Beziehung kann man wohl sagen: Es liegt ein tiefer Sinn im kindischen Spiel. Nun, meine Herren, wir sind hier zusammen, um auf dem Spiel der Willen und zu messen, die Kräfte, die Geister, die Mannschaften und unsere Boote. Wir vereinigen in wenigen Tagen fast alle Flaggen der Kulturvölker. Es wird neben unseren Farben wehen Englands Flagge, das Sternendanner, die Triflore in friedlichem Wettstreit und damit auch im Verein. Ich glaube bestimmt, meine Herren, dass niemand unter Ihnen ist, der nicht mit mir die Ansicht teilt, dass auch in der Kieler Woche diese Soli-

darität, von der ich vorher sprach, gepflegt, gehegt, fester geschmiedet und fester geknüpft wird. Dieser Solidarität verdankt es der Kaufmann, der Industrielle, der Arbeiter, wenn er in ruhiger Arbeit sich fortentwickelnd entwickeln kann. Denn er hat auf die Zukunft Vertrauen, und das ist die Hauptfache. Ich, meine Herren, sehe mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft, fuhend auf das Bild, das uns soeben entworfen wurde. Und in diesem festen Vertrauen erhebe ich mein Glas und trinke auf die Zukunft, das Blühen und Gedeihen der Stadt Hamburg, des Norddeutschen Regattaverins und aller Yachtclubs. Die Stadt Hamburg hurra, hurra, hurra!“

Der König von England wird, wie die „Neue Hamburgische Börse“ erfährt, einer Einladung des Hamburger Senats Folge leisten und am 30. d. M. Hamburg einen Besuch abstatten, im besonderen außer dem Senat auch der Handelskammer und der Börse. — Das Geschwader, welches den König nach Kiel begleitet, ist in Scheernez verankert und hat die Vorbereitungen für die Reise beendet. Das Geschwader besteht aus den Kreuzern Bedford, Essex, Vido, Zuno und den Torpedobootzerstörern Chermell, Greyhound, Racehorse, Roebuck, Dove und Falcon.

Beschaffung von Güterwagen. Die königliche Eisenbahndirektion in Berlin ist beauftragt worden, wegen Lieferung von 900 Stück eisernen Kohlenwagen für 20 Tonnen Ladegewicht, mit geeigneten Wagenbauanstalten, die zur Zeit für die preussische Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt sind, zu verhandeln. Auf schnelle Lieferung sämtlicher Wagen wird besonderer Wert gelegt.

Verlustliste aus Südwestafrika. Ein Telegramm vom 21. d. M. meldet: Verstorbene sind in Oujondou an T h p u s: eutenant Luz aus Bissez, Bezirksamt Amberg, früher im königlich bayrischen 16. Infanterieregiment, am 18. Juni, Neuter Ernst Heinrich Baruffe aus Duchane bei Miltitz, früher Infanterieregiment Nr. 27, am 17. Juni; in Swakopmund an Herzkrankheit Unteroffizier der Linie Wilhelm Harbode aus Berge, Kreis Verdenbrück, am 10. Juni. — Weiter wird uns gedruckt:

Berlin, 23. Juni. (Privattelegramm.) Wie dem „Sokolans“ aus Okahandja gemeldet wird, geht Oberst Leutwein anfangs August nach dem Süden des Schutzgebiets, um die Einwanderer zu beruhigen und die Eingeborenen in Schach zu halten. Das Hauptquartier Trothas bleibt vorläufig in Okahandja. Bei der alten Abteilung Estorff und der bisherigen Hauptabteilung sind bis zum 21. Juni zusammen 64 Typhusfälle vorgekommen.

Kleine Mitteilungen aus dem Auslande. Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel, dass der frühere Schwiegerohn des Sultans, Kemal-Eddin Pascha, nach Brussa verbannt, vorgeitern auf einem besonderen Dampfer fortgebracht wurde. Von der Degradation sei auf Flehen seiner früheren Gattin im letzten Augenblick Abstand genommen worden. — Der Gemeinderat von Brüssel beendete gestern die Beratung über die Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes und nahm mit 30 gegen 8 Stimmen den Vorschlag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zu Berlin an. — Die Cunard-Linie beschloß, den Fahrpreis der dritten Klasse für die Überfahrt von New-York nach England sofort auf 15 Dollars herabzusetzen. Entsprechende Herabsetzungen sollen auch für andere europäische Häfen eintreten, namentlich für Skandinavische und finnische. — Der frühere Präsident des österreichischen Obersten Gerichtshofs v. Stremayr ist heute gestorben. — Wie aus Brisbane, 22. d. Mts., gemeldet wird, hat sich der Oberichter von Britisch-Neuguinea, Robinson, am 13. Juni nach einer langen Unterredung mit dem neuernannten Administrator auf Neuguinea erschossen. Robinson war stellvertretender Administrator gewesen, als der Regierungsdampfer „Merry England“ von Goorabri-Eingeborenen angegriffen wurde. Der Angriff, der am 3. März stattgefunden hat, war zwar zurückgeschlagen worden; es waren aber auch auf englischer Seite einige Verluste zu verzeichnen.

## Deutschland.

München, 22. Juni. (Abgeordneten-Kammer.) Der Abgeordnete Memminger und andere Mitglieder der freien Vereinigung brachten den Antrag ein, an die Krone die Bitte zu richten, eine Änderung der Verfassung in der Richtung herbeizuführen, dass die Regentschaft auch bei Lebzeiten eines andauernd willenlosen Königs ihr Ende finden kann. — Der Ministerprä-

ident Freiherr von Podewils und der Finanzminister Freiherr von Riedel waren heute nachmittag beim Prinzregenten zur Tafel geladen.

**Wiesbaden, 22. Juni.** Der König von Dänemark ist heute nachmittag hier zum Kuraufenthalt eingetroffen.

**Kronberg, 22. Juni.** Die Kronprinzessin von Griechenland ist mit ihren Kindern heute nachmittag hier eingetroffen.

## Ausland.

### Schweiz.

**Bern, 22. Juni.** Im Ständerat beantwortete heute Bundesrat Brenner, der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, die Interpellation über das Attentat des Ingenieurs Nitsch auf den russischen Gesandten Schadowitsch und sprach das Bedauern des ganzen Landes über das beklagenswerte Ereignis aus. Die Untersuchung werde ergeben, ob es sich um die Tat eines Verbrechers oder eines Geistesgestörten handle. Redner stellt dann fest, daß das Polizeidepartement schon am 3. September 1903 auf den Wunsch der russischen Gesandtschaft die Berner Polizeibehörde mündlich und schriftlich aufgefordert habe, Nitsch zu überwachen. Die Überwachung habe aber nichts Verdächtiges ergeben, so daß die Behörden allgemein den Eindruck erhielten, von Nitsch sei nichts zu befürchten. Redner bezeichnete dann zum Schluß den Vordrängungsplan als die Folge einer Verkettung von unglücklichen Umständen. Die Hauptschuld liege in der völlig falschen Beurteilung des Nitsch. Der Vorfall lehre, daß eine genauere Kontrolle der zureisenden Fremden, namentlich auch bessere Führung der Schweizer Polizei mit der ausländischen und auch eine zweckmäßigere Organisation des Polizeiwesens der Hauptstadt Bern notwendig sei, da nach der Verfassung der Bund selbst keine Polizeitruppe besitze.

### Österreich.

**Prag, 21. Juni.** Eine Versammlung von jungtschechischen Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien nahm nach eingehender Debatte über die politische Lage eine Resolution an, in welcher einmütiges Ausschreiten im entschiedensten Kampfe gegen die jetzige Regierung beschlossen wurde, da deren Schiem auf der Furcht vor der deutschen Obstruktion beruhe. Die Resolution fordert das tschechische Volk zur Einigkeit auf, um so die Absichten der Regierung zu vereiteln, welche die Kraft der Tschechen durch Zersplitterung brechen wolle.

### Frankreich.

**Paris, 22. Juni.** Die Untersuchungskommission in der Kartäuser-Megelegenheit verhandelt heute nachmittag den Journalisten Besson aus Grenoble. Derselbe erzählte, er sei am 13. März 1903 durch einen gewissen Mager mit dem Journalisten Gerboort in Beziehung gebracht worden, der ihm mitgeteilt habe, er sei ein vertrauter Freund von Edgar Combes. Er habe von ihm (Besson) die formelle Zusage verlangt, daß eine Milton Francis an Edgar Combes gezahlt würde einen Tag nach Erteilung der Genehmigung an die Kartäuser. Besson habe erwidert, daß er nichts versprechen könne, da er niemandes Vermittler sei. Gerboort sei jedoch weiter in ihn gedrungen und habe erklärt, daß wenn Besson damit einverstanden sei, er am Abend mit Edgar Combes sprechen könne. Er (Besson) habe darauf wiederholt, daß er niemandes Vermittler sei, aber gefagt, er würde sich freuen, mit Edgar Combes zusammen zu kommen, um sich bei ihm für die Kartäuser zu verwenden. Am Abend sei Gerboort wieder mit ihm (Besson) zusammengetroffen und habe ihm gesagt, die Kartäuser wollten nicht bezahlen, sie würden fortgehen. Von diesem Zusammentreffen habe er (Besson) dem Abgeordneten von Grenoble Pichat und dem Verleger Dargagnon Mitteilung gemacht. Besson verwies schließlich auf den von ihm in seinem Blatte geführten Feldzug und bemerkte, er werde seine Anklage wiederholen, denn er wolle vor das Schwurgericht kommen, um die ganze Wahrheit darlegen zu können, die er der Kommission nicht sagen könne. Er bringe Beweise, daß Gerboort der Abgeordnete Edgar Combes war; er werde diese Beweise aber nur vor dem Schwurgericht vorzeigen. Trotz zahlreicher Fragen und Bemerkungen des Präsidenten, der erklärt, er könne Besson nicht für einen anständigen Menschen halten, wenn er keine Beweise nicht vorlege, beharrt Besson bei seiner Erklärung, daß er seine Beweise nur dem Schwurgericht vorlegen werde. Auf die Frage, woher er die Mittel habe, den kostspieligen Feldzug gegen Edgar Combes zu führen, erklärt Besson, er habe niemals einen Centime von den Kartäusern erhalten.

**Paris, 23. Juni.** (Telegramm.) In der gestrigen Abend Sitzung der Untersuchungskommission für die Kartäuser-Angelegenheit wurden Ministerpräsident Combes, Millerand und der Handelsminister Trouillot einander gegenübergestellt und über die Schritte Millerands bezüglich des „höheren Interesses“ vernommen. Die Konfrontation ergab keinerlei interessante Momente.

### Bulgarien.

**Sofia, 21. Juni.** Die hiesigen politischen Kreise sind geneigt, der zweiten so herzlichen Begrüßung des Fürsten mit dem Könige von Serbien eine weit größere Bedeutung beizumessen, als anfangs angenommen wurde. Sie erblicken in der scheinbar einen privaten Charakter tragenden Zusammenkunft einen bedeutamen Schritt nach vorwärts in der politischen Annäherung der beiden Länder. — Das Regierungsorgan Nowi Wjes führt in seinem Leitartikel über die Beziehungen Bulgariens zur Türkei seit dem Abschluß des Übereinkommens aus, daß die türkischen Behörden, obwohl die bulgarische Regierung befreit sei, in loyalster Weise die in dem Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, dennoch fortfahren, das bulgarische Element in Mazedonien zu verfolgen. Sie gäben dadurch denjenigen, welchen daran liegt, die Balkan-Angelegenheiten zu komplizieren, eine Waffe in die Hand und müßten selbst die Folgen tragen.

## Großbritannien.

**London, 21. Juni.** Das Reutersche Bureau meldet aus Rom b a s a: Der Kommissar des Ostafrika-Protektorats Sir Charles Eliot hat seine Stelle niedergelegt und an den Premierminister Balfour eine Depesche gerichtet, in der er eine öffentliche Untersuchung über die Umstände, die zu seinem Rücktritt führten, verlangt. Eliot versichert, der Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne habe ihn angewiesen, Landkonzessionen an bestimmte Privatpersonen zu verweigern, gleichzeitig aber dem Ostafrika-Syndikat ein Landmonopol zu unerbittlichmäßig vorteilhaften Bedingungen zu gewähren. Diese Anweisungen auszuführen, habe er sich geweigert, da er sie für ungerecht und schädlich ansehe.

### Amerika.

**Chicago, 21. Juni.** Im hiesigen Kolosseum wurde heute der republikanische Nationalkonvent eröffnet. Der Saal ist mit einem riesigen Bildnis des verstorbenen Senators Hanna und zahlreichen Bildern Roosevelts geschmückt. Als der stellvertretende Vorsitzende, der bisherige Kriegsminister Root, seine Eröffnungsrede begann, wurde unter lebhaftem Beifall der Versammlung ein großes Gemälde, das den Präsidenten Roosevelt darstellt, enthüllt. Root führte aus, die gegenwärtige Regierung habe die öffentliche Schuld verringert, einen wirksamen Fortschritt in der Regelung des Trustwesens erzielt, das Geschäftsleben gefördert, die Landwirtschaft vorwärts gebracht, die Flotte ausgebaut, das Heer reorganisiert, den Philippinen eine Zivilverwaltung gegeben, in Cuba eine Republik errichtet, welche mit den Vereinigten Staaten durch Bande der Dankbarkeit und das Interesse gemeinsamer Verteidigung verbunden sei, einen offenen Weg quer durch den Sthmus erschlossen, die Monroe-Doktrin gestärkt, den Maastricht-Grenzstreit beendet, die Integrität Chinas beschützt, dem Handel weitere Türen geöffnet, das Schiedsgerichtsprinzip zur Geltung gebracht und den Frieden unter den Nationen gefördert. Indessen habe die Regierung, der Tatsache eingedenk, daß moralische Kräfte, die nicht durch physische Stärke unterstützt werden, nicht immer gegen Selbsthuth und Angriffe münden, die Streitkräfte, welche Achtung einflößen, vermehrt, die Flotte auf einen hohen Grad der Schlagfertigkeit gebracht und Heer und Marine in der Küstenverteidigung wie in strategischen Aufgaben überhaupt geübt. Root bemerkte ferner, es müsse noch eine Regelung des Trustwesens erfolgen, ferner könne jetzt der Zolltarif eine Revision erfahren, welche von den Freunden des Schutzollsystems durchzuführen wäre. Im Laufe seiner Rede hob Root hervor, als Europa fürchtete, daß der ostasiatische Krieg sich ausbreiten und den Zusammenbruch Chinas und einen allgemeinen Kampf herbeiführen könnte, da sei es Amerika gewesen, an das der hochbegabte und weitblickende deutsche Kaiser sich gewandt habe, daß es die Führung übernehme, um eine Vereinbarung über die Begrenzung des Gebietes der Feindseligkeiten und die Bewahrung der administrativen Weisheit Chinas außerhalb der Mandchurei zustande zu bringen, und dies sei auch erreicht worden. Der Konvent beschloß einstimmig, daß Portorico durch zwei Delegierte und die Philippinen durch sechs Delegierte mit zwei Stimmen vertreten sein sollen. So oft im Laufe der Verhandlungen Roosevelts Name erwähnt wurde, erhob sich lebhafter Beifall. — Der Unterausschuß des mit der Feststellung der Resolutionen betrauten Ausschusses hat sich über die in der Zolltariffrage zu fassenden Beschlüsse geeinigt. Der Ausschuss erklärt sich zu Gunsten des Schutzollsystems als Grundprinzip und sagt, die Höhe des Zolltarifs solle dem Unterschied zwischen den Herstellungskosten einer Ware in den Vereinigten Staaten und den Herstellungskosten im Auslande gleichkommen. Änderungen von Zolltarifen sollten nur erfolgen, wenn die Verhältnisse sich geändert haben, daß sie durch das öffentliche Interesse geboten sind, auch solle eine gemäßigt gehaltene Bestimmung, die sich für Reziprozität ausspricht, in die betreffende Resolution aufgenommen werden. Die Bestimmung über die Reziprozität war Gegenstand sehr lebhafter Erörterung und wurde schließlich nur im Interesse der Einigkeit angenommen. Das zur Annahme gelangte Programm soll, wie es heißt, im ganzen auf eine völlige Wiedergabe der Anschauungen Roosevelts hinauslaufen. Heute wird der Resolutionsausschuß eine Vollversammlung haben, wo dieses Programm wahrscheinlich ohne Widerspruch angenommen werden wird.

## Kunst und Wissenschaft.

**Carmen Sylva und das Wunderkind.** Das neueste musikalische Wunderkind, das jetzt in England angestaunt wird, ist der zwölfjährige Florizel von Neuter, der Komponist, Violinist und Dirigent ist; er ist, wie die Londoner Blätter erzählen, ein Schützling von Carmen Sylva, der Königin von Rumänien, bei der er diesen Sommer in Newwood am Rhein verleben wird, um mit ihr zusammen eine Oper zu schreiben, die das Leben der Jungfrau von Orleans zum Gegenstande hat. In einem Brief, den die Königin vor einigen Tagen an ihn schrieb, redete sie ihn an: „Mein liebstes Blumenkind“, „Mein goldhaarer Engel“, und schloß „Reinkarnation alles dessen, was das größte in allen alten Meistern ist, komme bald zu mir. Mama Königin Elisabeth.“ Weiter erklärte sie: „Schreibe die Oper sehr schnell. Niemand kann die Musik wie Du komponieren, mein geliebtes Kind; Du bist rein und ein Engel und musikalisch, wie es kein anderer gewesen ist.“ Der kleine Florizel begann als Dreijähriger mit seinen musikalischen Studien. Er war, einer seiner Lehrer, nannte ihn „das wunderbarste Genie, das ich je gekannt habe.“ Als er neun Jahre alt war, hatte er infolge seiner musikalischen Ausbildung schon große Verbindlichkeiten, denn er nahm seine Stunde, ohne sie sich zu notieren, damit er dafür bezahlen könnte, wenn seine geliebte Musik ihm Ruhm und — Gold gebracht hätte. Vor drei Jahren begann er, seine Rechnungen zu bezahlen. Er spielte in Stanbunabien, in der Schweiz, in Österreich und Belgien und bezahlte jeden Monat „etwas auf Abschlag“, so daß er jetzt nur noch 3000

Mark schuldig ist, die er vor Beendigung seiner Londoner Saison abzahlen will. Die Oper wird „im Wagnerstil“ sein, „denn das ist heutzutage die einzige Grundlage für eine moderne Oper“, wie der Knabe erklärt. Der Wunderknabe hat eine Symphonie, ein Violinkonzert, ein Quartett, ein symphonisches Gedicht und viele andere Orchester- und Violinstücke komponiert.

**Wagners „Ruhle Britannia-Ouvertüre“.** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß in England eine in Vergessenheit geratene Orchesterkomposition Richard Wagners, eine „Ruhle Britannia-Ouvertüre“, die der Meister bereits in jungen Jahren in Königsberg komponiert und gelegentlich seines kurzen Aufenthaltes in London zur Aufführung gebracht hatte, wieder aufgefunden worden sei. Nun kommt aus B a h r e u t h die Meldung, daß die in London an das Tageslicht gekommene Partitur der Ouvertüre nur eine Kopie ist, und daß sich das Originalmanuskript im Hause Wahnfried zu B a h r e u t h befindet. Daß Richard Wagner selbst oder nach seinem Tode seine künstlerischen Erben eine Verbreitung dieser Komposition nicht in die Wege geleitet haben, dürfte seinen Grund aller Wahrscheinlichkeit nach in den Umständen haben, daß man diesem Jugendwerke im Vergleich zu des Meisters anderen Orchesterkompositionen keine allzu große Bedeutung beimah, und daß auch bei der Schwierigkeit des Satzes mit einer häufigeren Wiedergabe kaum geredet werden konnte. Jetzt aber, wo das Interesse weiter musikalischer Kreise, insbesondere der großen Wagner-Gemeinde, auf jene Partitur gelenkt worden ist, dürfte vielleicht doch die Frage einer Drucklegung der „Ruhle Britannia-Ouvertüre“ in B a h r e u t h erwogen werden.

**Über den Schillerfund in dem Fremdenbuch der Wartburg** urteilte Professor Erich Schmidt in einer Karte an das „Berliner Tageblatt“ kurz und bündig: „Abgesehen von der bedeutungsvollen Provenienz sind Form und Inhalt so unschillerisch, daß ich einen von Hermann Grimm im Streit gebrauchten Lieblingsausdruck anwenden möchte: ich lasse mir darauf den Kopf abhacken.“

## Bunte Chronik.

**Berlin, 22. Juni.** Was ein Aufgebot erzählt. In der Durchfahrt des Rathauses, nahe der Lindenstraße, erblickt man, wenn man von dieser Straße eintritt, rechter Hand im dritten Aushangkasten des Standesamts XI in der Gartenstraße das Aufgebot des wegen Ermordung der kleinen Lucie Berlin in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiters Berger. Vor dem Standesamt hat der Verhaftete, der bekanntlich wegen Sittlichkeitsverbrechen und Missetaten wiederholt vorbestraft ist, als seinen Beruf den Handelsstand angegeben; und das Interessanteste an dem Aufgebot ist: seine Verlobte ist die Friseurin Johanna Wilhelmine Liebetret. Das standesamtliche Aufgebot lautet, wie aus dem Aushange ersichtlich, am Mittwoch, 15. Juni, beantragt worden, also einen Tag vor der Verhaftung der Brautleute. Wie erinnerlich, verurteilte Berger, der sich in der Wohnung der Liebetret, während diese im Frauengefängnis eine Gaststrafe verbüßte, aufhielt, den Verdacht der Lasterhaft auf den Arbeiter Lenz zu lenken. Am 15. Juni vormittags bestellte Berger das standesamtliche Aufgebot, und am selben Tage nachmittags fand die erste Hausdurchsuchung in der Wohnung der Liebetret statt; die letztere wurde ebenfalls in Haft genommen, aber bald wieder freigelassen. Man wird in der Annahme wohl nicht fehlgehen, daß Berger durch die gerade in den kritischen Tagen der Untersuchung bewirkte Anmeldeung des Aufgebots seiner Verlobten eine geschickliche Handhabe bieten wollte, ihr Zeugnis gegen ihn verwerten zu können. Dies scheint dem Verdächtigen hinterher freilich nicht gelungen zu sein, denn bisher soll die Liebetret ja mit ihrer Wissenschaft in keiner Weise zurückgehalten haben.

**Der Papst als Weinbauer.** Wie aus Rom gemeldet wird, hat Papst Pius die Zerstörung des vatikanischen Weingartens angeordnet. Als Grund für diese Maßregel wird die schlechte Qualität des Weines angeführt, und daß der Papst es „unter seiner Würde halte, mit den Erträgen desselben vatikanischen Gärten zu treiben.“ Papst Leo XIII. ließ keinen anderen Wein als den im Vatikan gefesteten zur Tafel kommen, obgleich der Wein von Kennern, welche öfters davon verkostet hatten, „als der schlechteste Wein Italiens“ bezeichnet wird.

**Ungalan.** Eine hübsche Pariser Szene erzählt der „Gaulois“. Auf dem Boulevard: Eine hübsche junge Dame stürzt sich plötzlich auf einen vorübergehenden Herrn, überhäuft ihn mit Schimpfwörtern und bearbeitet ihn mit einem Regenschirm. Der Unglückliche blutet und hat fast ein Auge verloren. Das Publikum reißt die wütende Schöne endlich zurück und führt sie mit ihrem Opfer aufs Polizeibureau. Hier kommt die Dame zur Besinnung. Sie behauert ihr Vorgehen; denn — sie kennt den Herrn gar nicht, sie hat sich getäuelt! Sie hätte sich an einem anderen Manne, der sie schwer beleidigt habe, rächen wollen. . . . Sie entschuldigt sich nun mit ein paar Worten und macht Miene sich zurückzuziehen. Jetzt aber hält der Geprügelte sie am Arm fest und ruft: „Barbon, Madame. So einfach geht das doch nicht. Sie haben sich getäuelt, gut! Um so schlimmer für Sie. Nennen Sie Ihren Namen, Ihre Adresse, und wir werden sehen. . .“ „Aber mein Herr,“ sagt die junge Dame, höchst entrüstet, „Sie sind wirklich nicht galant!“ — Ein Gemütswechsel. Der Kaiser von Anam hat, wie ein französischer Reisender erzählt, 150 Frauen, und er hält besonders darauf, daß sie geschickte Schwimmerinnen sind. Wenn der Kaiser Wasserwild jagt, müssen seine Frauen das gefödete Wild sammeln. Dabei geschieht es öfter, daß sich die Frauen bei strengem Wetter eine Brustentzündung zuziehen. Darum kimmert sich der Herrscher aber nicht, und ebenso wenig rührt es ihn, wenn eine seiner Kugeln statt des Wildes die Reiterinnen trifft.

Ein augenblicklich in Mailand weilender Bromberger erzählt in einem Briefe an einen hiesigen Bekannten einen heiteren Zwischenfall, den wir hier wiedergeben: Am 18. d. M. fand in Mailand eine Gedächtnisfeier der Schlacht von Magenta

statt, zu der auch eine französische Deputation mit einem General an der Spitze erschienen war. Der General stieg mit seinen Begleitern in einem Hotel ab und wurde von hier zu der Feier abgeholt. Ein mit einem Schimmel bespannter Einspanner fuhr vor dem Hotel, das von einer großen Menschenmenge belagert war, vor. Die Herren stiegen ein, und die Fahrt sollte losgehen. Den Schimmel schien jedoch das italienisch-französische Bündnis nicht zu begeistern, denn er weigerte sich beharrlich, die französischen Ehrengeißte zu befördern. Auf einen Reithieb des Kutschers wandte er sich energisch um, betrachtete anscheinend mißbilligend die Insassen des Wagens und blieb mit einem trostigen Kopfschütteln auf dem Fleck stehen. Alle Reithiebhebe fruchteten nichts und auch als zwei Mann ihn am Kopfe vorwärts zerrten, war der eigenstimmige Gaul nicht von der Stelle zu bringen. Den Herren Franzosen blieb schließlich nichts anderes übrig, als unter dem johlenden Gelächter der Zuschauer einen anderen Wagen zu besteigen, dessen Köhlein sich höflicher gegen die fremden Gäste erwies und mit ihnen dabontrabte.

**O. K. Spezialisten im Stehlen.** Es ist höchst merkwürdig, so plaudert ein Detektiv in einer englischen Zeitschrift, daß viele Diebstähle zeigen, wie gewisse Diebe sich darauf beschränken, nur eine Art Gegenstände zu stehlen. In einigen Fällen ist dies so ausgebrochen und die Spezialität des Diebes so außergewöhnlich, daß man glauben muß, der Dieb ist geistig nicht ganz normal. Vor einigen Monaten wurde z. B. bei einer bekannten Londoner Optikerfirma eingebrochen. Das Lager enthielt einen prächtigen Vorrat wertvoller Glasen, mikroskopischer Instrumente, Brillengläser, Bergkristalle mit Goldfassung usw. im Werte von Rehtausenden. Der Räuber aber nahm nichts von diesen Sachen, die dalagen, sondern ging mit etwa hundert Glasaugen davon. Nach zwei Monaten wiederholte sich ein gleicher Einbruch in einem anderen Laden. Als die Tatsache des Einbruchs dem Besitzer bekannt wurde, ging ich hin, um die Sache zu untersuchen. Wir jahen das Lager durch und fanden nach sorgfältiger Befichtigung, daß augenscheinlich nichts gestohlen war. Ich wünschte dem Besitzer Glück, daß er so gut davon gekommen war, und schon wollte ich fortgehen. Da rief er einen jungen Mann und fragte nach dem Kasten mit den künstlichen Augen. Sein Inhalt aber war verschwunden, und ich kam zu dem nachfolgenden Schluß, daß in beiden Fällen ein Dieb „gearbeitet“ hatte. Wir entdeckten den Mann nie, aber sicherlich besaß er die Manie, Glasaugen zu sammeln, und er wagte sogar seine Freiheit dafür. Es ist kaum glaublich, wie viele Menschen in England jedes Jahr aus den verschiedenen Kirchen gestohlen werden. Wenn sie natürlich auch wertvoll sind, so werden sie doch nicht immer ihres Wertes wegen gestohlen. In einer presbyterianischen Kirche, in der jeder Teilnehmer am Abendmahl einen besonderen Reih besondert, sind in einem einzigen Jahre 216 dieser kleinen Reih gestohlen worden. Der sehr wertvolle, mit Juwelen besetzte Reih und der Hostienteller scheinen jedoch keine Anziehungskraft für den Dieb oder die Diebe gehabt zu haben, obgleich sie ebenso leicht fortgebracht werden konnten. Alle Versuche, den Missetätern auf die Spur zu kommen, schlugen fehl, und jetzt wird die Kirche besonders bewacht. Der merkwürdigste Spezialist dieser Art war ein Mann, der niemals einen Schubkarren sehen konnte, ohne ihn zu stehlen. Ich weiß, daß er wenigstens dafür sechsmal bestraft worden ist, aber da er ein Mann von musterhaftem Charakter ist und sonst nie etwas Strafwürdiges begangen hat, läßt ihn der Richter gewöhnlich gehen auf sein Versprechen hin, den Schubkarren zurückzugeben. Wenn jemand findet, daß ihm sein Schubkarren gestohlen ist, so geht er zu dem Betreffenden und kehrt triumphierend damit zurück, oder er hat den Preis dafür und noch etwas darüber, in der Tasche. Ein anderer Dieb stiehlt nur Spielkarten und ist schon in sechs Spielwarenlager eingetroffen, wo er tausende von Zimmelfadern, hunderte von Sporbildern und viele Wachs- und Biskuitpuppen erbeutet hat.

## Kirchliche Nachrichten.

**Gottesdienst in der Synagoge.** Freitag, 24. Juni. Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 25. Juni. Freitagsgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst, Freitag 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbathausgang 9 Uhr 21 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Min.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße.

**Tageskalender für Freitag, den 24. Juni.** Sonnenaufgang 3 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 25 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 10 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 26'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1/5 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/2 Uhr nachts.

### Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer auf Meereshöhe in Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozenten.	Windrichtung.	Windstärke.
6 22 mittags 11hr	761,0	16,1	40	W	2
6 22 abends 9 Uhr	760,1	13,6	70	W	3
6 23 früh 9 Uhr	758,1	13,0	40	W	2

**Skala für die Bewölkung:** 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 14,2 Grad Reaumur = 17,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,5 Grad Reaumur = 11,9 Grad Celsius.

**Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:** Bewölkt, zeitweise trübe und zu Niederschlägen geneigt, windig.

## Handelsnachrichten.

**Bromberg, 23. Juni.** Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—181 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 120 bis 132 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—125 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 118—126 M.

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke Franz Josef-Witterwasser, welches seit 25 Jahren in die ganze Welt verbreitet wird und als einziges angenehm zu nehmendes natürliches Nährmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Witterwasser.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juni.

**Der Posen Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung** hielt am Montag und Dienstag in Radowitz sein Jahresfest ab. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Montag nachmittag 5 Uhr abgehaltenen Gottesdienst. Abends 8 Uhr wurde im deutschen Vereinshaus ein überaus zahlreich besuchter Familienabend abgehalten. Hier sprach Pastor Dr. Woschke-Santow über die Bestrebungen des Gustav Adolf-Vereins. Nach ihm schilberte Pastor Schmidt-Josefow, Kreis Mogilno, die traurigen Verhältnisse seiner Gemeinde, die infolge Rückgangs des Deutschtums in jener Gegend in den 12 Jahren seiner Amtstätigkeit von 3000 auf 600 weit zerstreut wohnende Seelen zusammengekommen ist. Der Hauptfesttag (Dienstag) wurde durch Gesänge und durch Blasen von Chorälen vom Turm des Gotteshauses herab eingeleitet. Sodann ging es in festlichem Zuge unter den Klängen des Choral's „Ein feste Burg ist unser Gott“ in das reich geschmückte Gotteshaus. Nach dem Gottesdienst fand im Hotel Kohne, Hotel Klein und in den Weinhandlungen von Neumann und Ludwig gemeinsames Fröhlichkeit statt. Um 12 1/2 Uhr begann im Gotteshaus die öffentliche Hauptversammlung der Gustav Adolf-Stiftung. Vertreten waren, wie man der „Pos. Ztg.“ berichtet, 28 Zweigvereine und 42 Stimmen. Nachdem zunächst Generalsuperintendent Dr. Geisler über die Verhandlungen der vorjährigen Hauptversammlung des Zentralvereins in Hamburg berichtet hatte, wurde die Rechnung des verfloffenen Vereinsjahres entlastet. Die Einnahmen betragen 55 227 Mark, die Ausgaben 21 691 Mark, mithin verblieben Bestand 33 536 Mark. Hierauf nahm der Vorsitzende die Widmungen entgegen. Es überreichten Oberpfarrer Duppe 516 M., gesammelt unter den Mitgliedern des Kirchspiels Rawitzsch die Schülerinnen der höheren Mädchenschule einen Abendmahlskessel und eine Patena, Schüler des Gymnasiums vier Bände heilige Schriften, die Seminarzöglinge eine Weinflasche, die Zöglinge der Präparandenanstalt, Frau Wandrat Freifrau von Schach namens des Frauenvereins, General von Bornstedt namens des Gustav Adolf-Frauenvereins Posen, Rektor Weiß namens der Volksschulen der Kirchspiele Gelschden zur freien Verfügung des Hauptvereins. Sodann wurden die für dieses Jahr verfügbaren Mittel verteilt. Die große Liebesgabe von 1000 Mark wurde der heimgesuchten Gemeinde Josefowo im Kreise Mogilno zuerkannt. Weiter wurden noch ca. 15 000 Mark in kleinen Beträgen an verschiedene andere Gemeinden verteilt. Anstelle des verstorbenen Provinzialschulrats Rolke wird dessen Amtsachfolger, Provinzialschulrat Wege in den Vorstand gewählt, die übrigen auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zutritt wiedergewählt. Als Vorort für die im nächsten Jahre stattfindende Hauptversammlung ist Posen in Aussicht genommen. Nach Schluß der Hauptversammlung fand im deutschen Vereinshaus ein gemeinsames Mittagmahl statt.

**Größere Truppenübungen der 4. Division.** Das Brigadexerzieren der 7. Infanteriebrigade und daran anschließend das Manöver dieser Brigade findet in der Zeit vom 29. August bis 9. September in der Gegend von Dramburg statt. Der Stab der 7. Infanteriebrigade und die Regimenter 14 und 34 verlassen zu diesem Zweck am 27. August die Garnison Bromberg. Die 8. Infanteriebrigade (Regiment 49 Gneisen und 140 Jomowrazlaw) hält ihr Brigadexerzieren mit anschließendem Brigademanoöver vom 27. August bis 9. September in der Gegend Schneidemühl-St. Krone ab. Die beiden Regimenter der 74. Infanteriebrigade (148 Stettin und 149 Schneidemühl) werden bei Stettin zum Brigadexerzieren zusammengezogen und von dort aus zu dem vom 3. bis 7. September in der Gegend von Märk.-Friedland stattfindenden Brigademanoöver abfordern. Am 12. August rücken aus Bromberg aus: Grenadierregiment zu Pferde, Feldartillerieregiment 17 und der Regimentsstab und die zweite Abteilung Feldartillerieregiments 53, um am Brigadexerzieren der 4. Kavalleriebrigade bei Schneidemühl bezw. den Regiments- und Brigadeübungen der 4. Feldartilleriebrigade zwischen Falkenburg und Callies teilzunehmen. Später beteiligen sich diese Truppen an den Manövern der Infanteriebrigaden. Vom 10. bis 14. September werden alle zur 4. Division gehörigen Truppen in der Gegend von Märk.-Friedland zum Divisionsmanöver zusammengezogen, ausgenommen das Grenadierregiment zu Pferde, welches am Manöver der 3. Division teilnimmt. Am 19. und 20. September finden in der Dramburger Gegend Korpsmanöver (3. gegen 4. Division) statt. Am 20. und 21. September kehren die höheren Stäbe und Infanterietruppententeile aus dem Manöver zurück, Kavallerie und Artillerie trifft erst am 2. Oktober in Bromberg ein.

**Ordensverleihungen.** Dem berittenen Gendarm Ruhmann in Argunau ist das Allgemeine Ehrenzeichen und der Gebarme Selenka geb. Wieje in Gnesen von der Kaiserin für langjährige Dienste die goldene Brodse verliehen worden.

**Aufgehobenes Todesurteil.** Nach sechstägiger Verhandlung sind, wie seinerzeit berichtet, am 3. Mai vom Schwurgericht Ostrowo verurteilt worden der noch nicht 18 Jahre alte Wirtsohn Josef Bieda in Rubnica wegen Mordes zu vier Jahren Gefängnis und dessen Vater, der Wirt Josef Bieda wegen Anstiftung zum Morde zum Tode. Die Ehefrau Bieda wurde von der Anklage des Mordes freigesprochen. Nach den Feststellungen der Geschworenen hat Josef Bieda jun. am 21. Mai 1903 die im Hause seiner Eltern wohnende Auszüglerin Theofila Gorecia ermordet, und zwar auf Veranlassung seines Vaters. — Auf die Revision der beiden Verurteilten hob, wie uns mitgeteilt wird, das Reichsgericht das Urteil, soweit es sie betrifft, auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück. Laut Protokoll ist der Reuge Oldenburg nicht berechtigt worden und es erachtet nicht ausgeschlossen, daß auf seiner Aussage das Urteil beruht.

**Spielplan der Sommertheater.** P a z e r: Heute Donnerstag großes Militärkonzert. Morgen Freitag das Schauspiel „Die Neuwahlten“ von

Wörnsen, hierauf die Operette „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé. Am 28. und 29. d. Mts. wird Frau Meta Zilling vom Lessing-Theater in Berlin ein zweimaliges Gastspiel absolvieren als „Teodora“ in dem gleichnamigen Drama von Sardou, und die Samba in dem Schauspiel „Die Hochzeit von Valen“ von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner. — G l y u m: „Die Schmetterlingsfahndung“ von Sudermann heute zu kleinen Preisen. Morgen Freitag zum ersten Male die Lustspielnovität „Nejemanns Rheinfahrt“ von Jacoby u. Pippschütz. Sonnabend volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen „Pension Schöller“, Schwan in 4 Akten v. C. Lauffs.

**Sommerfest.** Ein jugendfrohes Leben und Treiben herrschte gestern nachmittag in den Wäldchen an der fünften Schleuse bei Rasmus und an der Blumenrutsche bei Mattat. Die Kinder des Kinder-Gottesdienstes der evangelischen Pfarrkirche und Christuskirche feierten dort ihre diesjährigen Sommerfeste. In beiden Stellen wurden die Kinder — an Zahl etwa je 700 — nach ihrer Ankunft zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Dann ging es in den Wald zu Spiel und Kurzweil unter Leitung von Helfer und Helfertinnen. Nach mehreren patriotischen Gesängen hielten später die Geistlichen, unter denen auch Sup. Sarah war, Ansprachen an die Kinder, die mit einem Hoch auf den Kaiser endeten. Darauf wurde der Nidmarsh angetreten, der leider von niederrieselndem Regen etwas beeinträchtigt wurde.

**Unfall.** Gestern fiel an der Kaiserbrücke das Pferd eines Arbeitswagens in die Bräbe und konnte nur mit vieler Mühe dem kalten Bade entzogen werden.

**Strafanfall.** Im vergangenen Sonntage, abends gegen 9 Uhr, haben drei Soldaten des 34. Inf.-Regts. in der Kujawierstraße in der Nähe von Neu-Beelit im angetrunkenen Zustande mehrere Personen angefallen und mißhandelt. Sie gingen mit gezogenem Säbel auf die Passanten los und verletzten mehrere von ihnen durch Säbelhiebe. Die Täter sind ermittelt.

**Ausgefallene Versammlung.** Zu gestern abend war eine öffentliche Versammlung der Schuhmacher im Lokal Tiboli einberufen worden. Sie fiel aber aus, weil niemand erschienen war.

**Witowo, 22. Juni.** (Ein schweres Gewitter) ging gestern in den Abendstunden über unsere Stadt nieder. Dem Gewitter folgte ein mehrstündiger Regen; heute ist es windig und sehr kühl. In den Ostanlagen hat das Unwetter der letzten Tage keinen Schaden angerichtet, und es, ist auf eine gute Dösterne zu rechnen.

**Znowrazlaw, 22. Juni.** (Ausflug.) Besichtigung.) Die zweite und dritte Klasse der Präparandenanstalt aus Bromberg hatten heute einen Ausflug nach unserer Stadt unternommen, um die Sehenswürdigkeiten derselben in Augenschein zu nehmen. — Kommandierender General von Langenbeck aus Stettin traf heute in Begleitung des Divisions- und Brigadekommandeurs hier ein, um das hiesige 140. Infanterieregiment zu besichtigen.

**Strelno, 22. Juni.** (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Jakowski hat sein im Kreise Strelno gelegenes 1350 Morgen großes Gut Mieroslawice an den früheren Direktor der Zuckerfabrik Union bei Patofsch, D. Jastrzewski, verkauft.

**Din, 21. Juni.** (Unglücksfall.) Am vergangenen Freitag führen mehrere Wagen des Rittergutes Slembowo durch unsere Stadt. Auf der Posenstraße fiel von einem derselben ein 13jähriger Knabe und geriet unter die Räder, die ihm schräg über Brust und Kopf gingen. In sehr schwerem verletztem Zustande wurde der Verunglückte unter dem Wagen herbeigezogen. Die Verletzungen sind nicht so schwer, daß er sie mit dem Leben wagen müßte; jedoch dürfte er nach seiner Heilung ein Krüppel bleiben.

**H Gzin, 22. Juni.** (Revision. Großer Ausflug.) Landgerichtspräsident Rieck aus Bromberg ist am 20. d. Mts. zur Revision des hiesigen Amtsgerichts eingetroffen. — Die erste Klasse des hiesigen Seminars hat einen Ausflug nach dem Riesengebirge gemacht.

**Gnesen, 21. Juni.** (Unwetter.) Heute gegen 7 Uhr abends entfiel plötzlich ein furchbarer Orkan, von Westen her kommend, der in der Stadt großen Schaden angerichtet hat. Die Markisen wurden losgerissen und wirbelten über den Säulengang. Auf den Chausseen sind viele Bäume umgerissen.

**Posen, 22. Juni.** (Sittlichkeitsverbrechen. Kirchengemeindegang.) Amlich wird mitgeteilt: Gestern nachmittag gegen 3 Uhr gingen drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, im Alter von 6 Jahren, nach der hinter dem Bromberger Tor gelegenen Wiese, um Blumen zu pflücken. Zu den Kindern gesellte sich ein Mann, der den Kindern versprach, Blumen suchen zu helfen. Er lockte ein Mädchen nach dem hinter der Wiese gelegenen Eichenwäldchen und beging an dem Kinde ein ganz empörendes Sittlichkeitsverbrechen. Noch am Abend gelang es, einen auf der Wallfischei wohnenden verheirateten Mann festzunehmen. — Der Oberhofmeister der Kaiserin, Fehr. v. Mirbach nebst Gemahlin ist heute hier eingetroffen. Die Herrschaften werden der Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche in St. Lazarus, in der Nähe des Stabstufens Wilhelmshöhe, beiwohnen. Heute wohnte Fehr. v. Mirbach der Feier der Einweihung eines unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Siedenhauses in Wolfskirch bei.

**Schroda, 21. Juni.** (Besitzwechsel.) Das 2000 Morgen große, den Hanfischen Erben gehörige Rittergut Sulcin in der Schrodaer Kreise, um welches schon seit längerer Zeit ein Pole mit deutschem Namen gehandelt hat, ist jetzt, dem „Pos. Tagbl.“ zufolge, für den Preis von 330 000 Mk. vom Landesökonomierat Kennemann erworben worden, an dessen Besitz es grenzt.

**Schroda, 21. Juni.** (Wasserwerk.) Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine Kommission mit den Vorarbeiten für die Errichtung eines Wasserwerks zu beauftragen.

**Marienburg, 22. Juni.** (Blitzschlag.) Gestern abend gegen 6 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Hofbesizers Martin in Groß-Scharbau bei Rehluf ein und zündete Wohnhaus, Scheune und Stall mit sämtlichen Möbeln und Wirtschaftsgütern ein.

**Danzig, 22. Juni.** (Blitzschläge.) Bei dem am gestrigen Nachmittag niedergegangenen heftigen Gewitter traf, wie der „D. Z.“ aus Bröhen berichtet wird, der Blitz auch die Leitung eines Motowagens der Strecke Langfuhr-Bröhen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, aber auf der ganzen Strecke Danzig-Neufahrwasser-Langfuhr der Strom auf 2 1/2 Stunden unterbrochen. In der Ziegelei des Baumstüblers Willers in Rentau ist gestern eine Frau durch einen Blitzstrahl getötet worden.

**Elbing, 22. Juni.** (Die jüngsten Kinder des Kaiserpaars.) Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim werden am 1. Juli morgens mittels Sonderzuges in Cadix zu längerem Aufenthalt eintreffen.

**Ans Ostpreußen, 22. Juni.** (Im Streit erschlagen.) Am Sonntag abend fand in Gaudischleben eine Schlägerei zwischen mehreren Knechten statt. Hierbei hat der Knecht Ruster den Knecht Kuschkat mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen. Dem Verletzten wurde der Schädel buchstäblich zertrümmert, so daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

## Gerichtssaal.

**Bromberg, 22. Juni. Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung hat sich der Kaufmann Arthur Schleising von hier wegen fahrlässigen Bankrotts zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seine Bücher nicht ordentlich geführt, auch die Bilanzen nicht in kaufmännisch vorgeschriebener Weise gezogen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß aus der Masse 25 Prozent zur Verteilung kommen und daß der Konkurs ohne Wissen und Willen des Angeklagten hinter seinem Rücken — er selbst befand sich damals zur Kur in Baden-Baden — von seinem Schwiegervater angemeldet worden war. Der Staatsanwalt hielt 300 Mark Geldstrafe als hinreichende Sühne, wobei er betonte, daß der Angeklagte gerade genug Verdruß gehabt habe. Der Gerichtshof erkannte nur auf 100 Mark Geldstrafe. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Secht.

## Bunte Chronik.

**— Wien, 23. Juni.** (Privattelegramme.) Während starker Gewitter, die weite Gegenden von Nieder-Österreich und Böhmen heimsuchten, wurden, dem „Verl. Lokal-Anz.“ zufolge, in Strabnitz in Mähren 5 Feldarbeiter vom Blitz erschlagen.

**— Schweg, 22. Juni.** (Schwerer Eisenbahnunfall.) Heute nachmittag gegen 3/4 Uhr entgleiste bei Gumberg auf der Strecke Leinefelde-Dreyfa ein Güterzug. Maschine und Packwagen rutschten den Dammbahn herunter; 8 Wagen schoben sich ineinander und legten sich auf des Gleis. Der Feizer ist tot, der Maschinenführer ist schwer verletzt. Das übrige Personal konnte sich durch Abpringen vom Zuge retten. Die Strecke ist auf ungefähr 100 Meter aufgerissen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Von Schweg ist ein Hilfszug abgegangen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

**— Tarent, 22. Juni.** (Torpedoboot zusammengestoßen.) Letzte Nacht stießen bei Gschwaderübungen in den hiesigen Gewässern das Torpedoboot Nr. 68 und ein Torpedofahrzeug 3. Klasse zusammen. Letzteres, ein zwanzig Jahre altes, nur für Hafenwache dienendes Boot ja n e; von der Besatzung erkrankt ein Matrose. Bergungsarbeiten sind im Gange.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Berlin, 23. Juni.** Der langjährige Direktor der inneren Abteilung am Urban-Krankenhaus Dr. Albert Fränkel legte, nach dem Verl. Tagebl., nach 25jähriger Tätigkeit sein Amt als Privatdozent an der Berliner Universität nieder.

**Stel, 23. Juni.** Der Kaiser besichtigte heute die kaiserliche Werft und hörte auf der Werft und sodann auf dem „Braunshweig“ den Vortrag des Staatssekretärs Tirpitz.

**Koburg, 23. Juni.** Bei den Landtagswahlen zum koburgischen Landtag wurden, dem „R. T.“ zufolge, sämtliche Vertreter der Bürgerparteien gewählt.

**Paris, 23. Juni.** In den Wandelgängen der Kammer war gestern das Gerücht verbreitet, daß im vorgestrigen Ministerrat die Enthebung Lagraves von seinem Posten als Kommissar für die Weltausstellung in St. Louis beschlossen worden sei, doch soll diese Maßregelung erst nach dem Schluß der Arbeiten der Untersuchungskommission für die Kartäuserangelegenheit erfolgen.

**Paris, 23. Juni.** Der Gemeinderat des Seine-departements hat den Sozialisten Landrain zu seinem Vorsitzenden ernannt.

**Petersburg, 23. Juni.** (Russ. Telegraphenagentur.) Aus Bisk (Gouvernement Tomsk) wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß im Altai-gebiet weder eine Bewegung noch Fährung auf politischer Grundlage bestche.

**Newyork, 23. Juni.** (Neuer.) Ebenso wie die Cunardlinie, reduzierte auch der Schiffahrtsruhr die Zwischenstapellagerpreise nach dem Osten.

**Washington, 23. Juni.** (Neuer.) In Erwiderung auf eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Tanger wird Staatssekretär Hay den Konsul an, die ursprüngliche Instruktion genau zu befolgen und keine Truppen ohne besondere Anweisung aus Tanger zu landen. Der Konsul soll von der marokkanischen Regierung entweder Perdicaris Leben oder Raifulis Tod verlangen.

**Chicago, 23. Juni.** Senator Fairbanks ist einstimmig als Kandidat für die Vizepräsidentenschaft aufgestellt worden.

**Tanger, 23. Juni.** (Neuermeldung.) Das Lösegeld von 70 000 Dollars für Perdicaris und Bartley, deren Freilassung für morgen erwartet wird, ist dem Sultan von einer hiesigen französischen Firma vorgeschossen worden. Die Anleihe bei der Banque de Paris et des Pays Bas ist endgültig geregelt worden.

## Wasserstände.

Bsp. Nr.	Begel	Wasserstände				Höhe in m	Gefälle in m
		Tag	m	Tag	m		
	Bei Schif.						
1	Barthau	17.6	0.43	18.6	0.44	—	—
2	Zacroszyn	15.6	0.30	16.6	0.28	—	0.02
3	Thorn	20.6	0.02	21.6	0.04	0.02	—
4	Strahemünde	22.6	2.11	23.6	2.08	—	0.08
	Bräbe						
5	Bromberg D. Pegel	22.6	5.20	23.6	5.84	0.04	—
	Gopsche						
6	Kruschwitz	21.6	2.36	22.6	2.36	—	—
	Nege						
7	Patofsch D. Pegel	22.6	4.10	23.6	4.06	—	0.04
	Patofsch D. Pegel	22.6	1.78	23.6	1.78	—	—
8	Barthau	22.6	—	23.6	—	—	—
9	Gron. Schleuse	22.6	0.80	23.6	0.76	—	0.04
10	Weidenhöhe	22.6	0.10	23.6	0.14	0.04	—
11	Ulf.	22.6	0.37	23.6	0.38	0.01	—
12	Gacutan	22.6	0.36	23.6	0.40	0.04	—
13	Pilehne	22.6	0.58	23.6	0.60	0.02	—

Der Tiefgang für die untere Bräbe beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Dornehnelaner beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 0,90 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Gacutan beträgt 0,90 Meter.

## Holzflöher.

Vom	Zur	Speziteur	Holzeigentümer	Holzart	Bezeichnung
Hafen	86	Transportgesellschaft	Berliner Holzkontor	45/1	ist abgeschleust
Bräbe	87	Fr. Benasch-Bromberg	Fr. Bengsch-Bromberg	4/1	ist abgeschleust
do	88	U. Müller-Bromberg	U. Müller-Bromberg	—	ist abgeschleust
do	89	—	—	—	ist abgeschleust

**Neudamm, 22. Juni.** Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 72, Transportgesellschaft mit 30 Flotten. Tour Nr. 74, Franz Bengsch mit 40 Flotten.

**Schiffverkehr vom 22. bis 23. Juni mittags 12 Uhr.**

Name des Schiffsführers	Warenladung	Von	Nach
D. Mewes	Dresd. 397	Kief. Breiter	Bromberg-Berlin
A. Geisler	Leitf. 54	leer	Berlin-Bromberg
B. Blawert	Leitf. 135	Kief. Balken	Jordan-Berlin
Greskowiak	Gbers. 486	Kief. Breiter	Karlshorst-Berlin
D. Wolff	Rehb. 584	leer	Berlin-Bromberg
Kowalkowski	Herf. 229	do.	do.
E. Würtel	Barbg. 51	do.	do.
M. Kozłowski	Halle 68	Feldheine	Ratel-Bromberg
F. Erleben	Wühr. 25	Kief. Breiter	Karlshorst-Magdebg.
C. Schneider	Brbg. 116	leer	Brombg.-Kruschwitz
Dereszewicz	Brbg. 53	Güter	do.

## Börsennotizen.

Berlin, 23. Juni, angetommen 1 Uhr 30 Min.		Kurs vom 22. Juni		Kurs vom 23. Juni	
Deutscher Kredit	—	4 1/2	214,00	4 1/2	214,00
Deutsche Bank	219,25	219,30	100	100	100
Disz.-Komm.	187,20	187,40	100	100	100
Lombarden	17,10	17,10	100	100	100
Canada Pacific	120,75	122,00	100	100	100
3 1/2% R. Reichsb.	90,40	90,20	100	100	100

Magdeburg, 23. Juni, angetommen 1 Uhr 30 Min.		Kurs vom 22. Juni		Kurs vom 23. Juni	
Kornzucker von 92% Mehl.	—	—	—	—	—
Kornzucker 88% Mehl.	—	9,00	—	9,00	—
Kornzucker 75% Mehl.	—	7,85—7,85	—	7,85—7,85	—
Leinwand: ruhig.	—	—	—	—	—
Feine Brotraffinade	—	19,00	—	19,00	—
Gemahlene Raffinade m. Faß	—	18,82 1/2—18,95	—	18,82 1/2—18,95	—
Gemahlene Weis I mit Faß	—	18,45	—	18,45	—

**Berlin, 22. Juni.** Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: 280 Rinder, Kalber 2981, Schafe 1302, Schweine 12234. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgen. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) 76. **St. Alb.:** 1. fte. Markt. (Vollmilch) u. b. Saugt. 76—78. 2. mittlere Marktälber und gute Saugälber . . . 66—70. 3. geringe Saugälber . . . 52—60. 4. ältere, gering genährte Kalber (Fresser) . . . 68—70. **Schafe:** 1. Mastlämmer und linge. Masthämmer 68—70. 2. ältere Masthämmer . . . 61—67. 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . 55—59. 4. Holfteiner Niederungschafe . . . 55—59. **Schweine:** a) vollfleischige bei feinen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 50. b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) . . . 49—49. c) fleischig . . . 45—47. d) gering entwicelte . . . 45—47. e) Sauen . . . 43—44. Vom Auktionstrieb blieben ungefähr 80 Stück unverkauft. Der Käberhandel gestaltete sich langsam und hinterläßt Ueberfland. Bei den Schafen fanden etwa 600 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Schwere fette Ware war nachlässig.

## Taschenfahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.	
Aus Bromberg nach	
1. Klasse	178,34
2. Klasse	129,48
3. Klasse	81,62
4. Klasse	42,76
5. Klasse	3,10
6. Klasse	1,44
7. Klasse	0,78
8. Klasse	0,12
9. Klasse	0,06
10. Klasse	0,00
In Bromberg von	
1. Klasse	178,34
2. Klasse	129,48
3. Klasse	81,62
4. Klasse	42,76
5. Klasse	3,10
6. Klasse	1,44
7. Klasse	0,78
8. Klasse	0,12
9. Klasse	0,06
10. Klasse	0,00

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Reisebuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofs-Buchhändlern. In Bromberg in der Guenauerischen Buchdruckerei Ditto Brunau, Wilhelmstraße 20. Mittlereisen-Buchhandlung (A. Fromm), Brückenstraße, bei E. Bede, Warenstraße 8. Johannes-Buchhandlung (S. Schroeter) Danzigerstraße 14, E. Secht, Danzigerstraße 9.

Das große Rästel: womit man die schönsten Kuchen bäckt, ist gelöst, seit es ein „Palmin“ gibt. Aber nicht nur zum Baden, auch zum Kochen und Braten kennt man kein reineres, gesünderes und dabei billigeres Fett als das reine Pflanzenfett „Palmin“ der Firma P. Schind u. Cie., Mannheim.



## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Juni.

**\* Vom Aufenthalt im Walde bei Gewitter.** Die althergebrachte und weit verbreitete Annahme, daß bei Gewittern der Aufenthalt im Walde eine höhere Gefahr mit sich bringe als im Freien, kann vor den Ergebnissen neuerer Beobachtungen und Forschungen nicht bestehen. Behufs endgültiger Entscheidung eines besonderen Falles, in dem ein Waldarbeiter, vor einem heftigen Gewitter Schutz suchend, seiner fünf Minuten entfernten Schlafstelle zugeeilt, aber auf freiem Felde 400 Meter vom Walde von einem Blitzschlage tödlich getroffen worden war, hat das Reichsversicherungsamt vom dem Abteilungsleiter im Königlich-meteorologischen Institut zu Berlin, Professor Dr. Hymann, unter Vorlegung der Akten ein Gutachten erbeten. Professor Dr. Hymann äußert sich in seinem Gutachten folgendermaßen: „Die weit verbreitete Annahme, daß der Wald an sich eine beträchtliche Blitzgefahr herbeiführt, trifft im allgemeinen nicht zu. Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß in einem geschlossenen Bestand annähernd gleich hoher Bäume verhältnismäßig selten Blitzschläge vorkommen. Nur dort, wo zwischen den Bäumen größere Zwischenräume vorhanden sind, oder wo einzelne Bäume ihre Umgebung beträchtlich überragen, ist die Wahrscheinlichkeit eines Blitzschlages eine größere. Die Vielzahl der in gleichem Niveau befindlichen Baumstämme wirkt vielmehr eher ausgleichend auf die elektrische Spannung. Außerdem würde ein in einen Wald einschlagender Blitz unbedingt einem Baume folgen und durch dessen Wurzeln zur Erde gehen. Hiernach ist die Blitzgefahr für einen zwischen den Bäumen sich aufhaltenden Menschen im Walde keineswegs eine große. Ganz beträchtlich größer ist die Gefahr eines einzelnen stehenden Baumes, oder, allgemein gesagt, für jeden Gegenstand, der auf weitere Entfernung hin den höchsten Punkt des Geländes bildet. Hiernach muß die Auffassung, daß der 400 Meter entfernte Wald die Blitzgefahr veranlaßt habe, als unzutreffend bezeichnet werden. Ebenso muß verneint werden, daß die Wissenschaft die Blitzgefahr einer im Freien befindlichen Person nicht höher bewertet als die einer in geschlossenem Raume befindlichen.“

**\* Neubauten an der Berlinerstraße.** An der Berlinerstraße und zwar dort, wo die Stippelstraße einmündet, und in der Nähe, sind in neuerer Zeit mehrere stattliche Bauten errichtet worden. Durch diese Neubauten, denen ein großer hübscher Garten, nachdem er zu Bauplänen aufgeteilt worden war, zum Opfer fallen mußte, hat jener Straßenteil eine neue und gefälligere Physiognomie gewonnen. Zu diesen vor einiger Zeit errichteten Neubauten stand das dort stehende zweistöckige Gebäude (Berlinerstraße 6) noch im Kontrast. Erbaut in den Jahren 1842 und 1843 von dem damaligen Besitzer des Grundstücks, Hauptmann von Derongowski, war es wohl damals ein Prachtbau Brombergs, namentlich in dieser Straße, wo zu jener Zeit fast nur einförmige Häuser standen. Jetzt, nach 60 Jahren, paßt es aber nicht mehr in die Gesellschaft dieser Neubauten hinein, weshalb der Besitzer — das Baugeschäft von Franz Ciechanowski — beschloß, das Haus niederzuliegen und durch einen modernen großen Neubau zu ersetzen. Das ist nun geschehen, das neue Gebäude ist fertiggestellt. Es ist drei Stagen hoch mit Mansardendach und graugrüner (Thüringer) Schieferdeckung mit Kupferimmitation. Die Fassade ist im frühen Renaissancestil gehalten und reichlich mit modernen Ornamenten verziert, welche von dem Bildhauer Waack aus Berlin ausgeführt sind. Die Zeichnungen und das ganze Bauprojekt hat Architekt Peters entworfen und den Bau selbst natürlich das Baugeschäft Franz Ciechanowski ausgeführt. — Gegenüber dem Neubau, auf dem Platze, wo gegenwärtig sich ein Bretterlager befindet, wird übrigens eine neue katholische Kirche erbaut werden. Der Baugrund ist untersucht und für gut befunden worden. Das Projekt und die Zeichnungen für diesen Kirchenbau liegen gegenwärtig dem Ministerium vor. Auf demselben Platze, der schon Eigentum der katholischen Kirchengemeinde ist, stand vor längerer Zeit übrigens schon ein Gotteshaus — die Trinitätskirche. Die neue Kirche wird das architektonische Bild jener Stadtgegend noch ganz wesentlich verschönern und somit auch der Altstadt im allgemeinen zu gute kommen.

**\* Bienenzüchterverein für Bromberg und Umgegend.** Der hiesige Verein betreibt mit aller Energie die Vorarbeiten für die Ende Juli hier stattfindende Provinzial-Wander-Exposition in Mlung und Lusfelung. Aus diesem Grunde war auch bei der letzten recht zahlreich besuchten Monatsversammlung der Vorsitzende des Provinzialvereins, Lehrer Klauel-Rogasen, zugegen, um an den Beratungen teilzunehmen. Wie aus dem sehr reichhaltigen Programm hervorgeht, bietet die diesjährige Ausstellung sehr viel Sehenswertes und Interessantes für Jäger und Laien, auch kann man den bisher eingegangenen Anfragen und Anmeldungen nach annehmen, daß dieselbe ein vollständiges Bild der gesamten Bienenzucht vor Augen führen wird. Durch die vom Oberpräsidenten genehmigte Lotterie bietet sich Gelegenheit, gute und preiswerte Gegenstände abzuziehen, da der Bedarf der Gewinne von Ausstellungsgegenständen gedeckt wird. Durch einen am letzten Ausstellungstage zu veranstaltenden Sonigmarkt sollen auch die Aussteller dieser Gruppe auf ihre Rechnung kommen. Die Anmeldefrist läuft bekanntlich am 10. Juli ab. Medaillen, sowie Geld- und Ehrenpreise sind in genügender Zahl zugesichert.

**\* Freiwillige Liebesgaben,** die zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika bestimmt und in den Frachtbriefen als solche bezeichnet sind, werden auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen und auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bis auf wei-

teres auch dann frachtfrei befördert, wenn sie zur Erleichterung der Zuführung nach der Hauptammelstelle in Hamburg an die von den Provinzial- und Landesvereinen vom Roten Kreuz errichteten Zwischenammelstellen im Osten in Danzig und Breslau eingebracht.

**\* Provinzial-Feuerwehrtag.** Die Vorbereitungen zum 9. Provinzial-Feuerwehrtage, welcher am 2. und 3. Juli in Schneidemühl abgehalten werden soll, sind in vollem Gange. Es sind vier Ausschüsse gebildet worden. Nach den bisher eingegangenen Meldungen scheint die Beteiligung von außerhalb eine recht rege zu werden.

**\* Straßensperre in Prinzenthal.** Wegen der Pflasterungsarbeiten in Prinzenthal wird der Weg zwischen der Blumwieschen Fabrik und dem Pfundischen Grundstück nach der Bergstraße für den Verkehr mit Fuhrwerken bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt.

**\* Reformationskollekte.** Bei der am gestrigen Mittwoch erfolgten Tagung des Schleswig-Holsteinischen Gustav Adolf-Vereins wurde die große Reformationskollekte für Preußen, Westpreußen und das Liebeswerk für vier böhmische Notstandsgegenden bestimmt.

**\* Überfahren.** Gestern gegen Abend wurde in der Eltzbethstraße ein alter Mann von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und nicht unerheblich verletzt. Die Persönlichkeit des Radlers ist festgestellt.

**\* zu Jordan, 22. Juni. (Ein Todesfall.)** der durch die begleitenden Umstände bemerkenswert ist und hier allgemeine Teilnahme erweckt, hat sich in Nieder-Strelitz ereignet. Dem Besitzer Tag aus Nieder-Strelitz wurden im Frühjahr 19 junge Pflaumenbäume gestohlen und trotz eifriger Nachforschungen gelang es ihm nicht, die Diebe ausfindig zu machen. Da erhielt Herr Tag vor einigen Tagen einen anonymen Brief, worin ihm mitgeteilt wurde, daß die Bäume sich bei einem Besitzer in Alexandrow befänden. Herr Tag, welcher zugleich mit dem Drizgendarm dort hin fuhr, erkannte dort in der Tat sogleich seine Bäume wieder. Er fuhr nun nach Nieder-Strelitz zurück, um dort mit dem Ortschulzen aus Alexandrow den Tatbestand festzustellen, ging also nach Hause und begab sich zur Ruhe, um nicht wieder zu erwachen: ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Aufregungen des Tages für den Besitzer, der herzleidend war, die verhängnisvollen Folgen herbeigeführt haben.

**\* A. Weihenhöfe, 22. Juni. (Fahrmarkt.)** Remontenverladung.) Der Auftrieb von Rindvieh zu dem gestern hier abgehaltenen Fahrmarkt war gering. Da sich auch wenig auswärtige Käufer eingefunden hatten, war das Geschäft ein flaches und die Preise gedrückt. Auch auf dem Krammarkt war im Vergleich zu den früheren Märkten kein reger Verkehr, obwohl das Wetter günstig war. — Vorgestern traf hier ein größerer Trupp Soldaten ein, um die auf dem hiesigen königlichen Remontepost Pflanzhof stehenden Remonten abzuholen. Nachdem die Soldaten gestern Aufschlag hatten, fand heute die Verteilung und Verladung von 210 Pferden auf dem hiesigen Bahnhofe statt. Die Reihensarben aus Danzig verladen 6 Schimmel; die Jäger zu Pferde aus Posen verladen 50, die Kürassiere aus Deutz 15 und die Dragonerregimenter Nr. 23 und 24 aus Selsen-Darmstadt 139 Pferde.

**\* b. Argentan, 22. Juni. (Verschiedenes.)** Mehrere künftige Gewitterregen (im ganzen in ca. 20 Millimeter Höhe) haben auch unserer Gegend nach der wochenlangen Dürre Erfrischung gebracht. Doch wäre noch mehr Regen sehr erwünscht. — Am Montag fanden Holzfuhrleute am neuen See im Walde die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes und machten bei der zuständigen Behörde Anzeige. Nach den bei der Leiche gefundenen Papieren ist der Tote ein 42jähriger taubstummer Schneidergeselle aus dem Kreise Königsberg, der arbeitslos sich im Lande umtrieb und vor 14 Tagen in Argentan und zuletzt am Sonntag vor acht Tagen in Jakobskrug und Seebot bettelnd gesehen worden ist. Nach der vorgedrittenen Verwesung muß der Tod schon vor 8 bis 10 Tagen eingetreten sein. Ob der Verstorbene sich verirrt oder ein Opfer des Alkohols geworden ist, wird die demnächst stattfindende gerichtliche Obduktion ergeben. — Bei dem gestrigen Johanni-Fahrmarkt war wegen der im Kreise herrschenden Viehpesten der Auftrieb von Wiederkäufern unterjagt, und das Geschäft daher auf dem Pferde- und Krammarkt recht flau. — Auf dem Provinzialfängerfest in Bromberg wird der deutsche Männergesangverein Argentan durch eine Deputation vertreten sein.

**\* is. Bartschin, 22. Juni. (Einweihung.)** Selbstmordversuch.) Am 27. d. M. findet hier die Einweihung des evangelischen Gemeindehauses statt. Zu der Feier wird auch der Generalinspektor D. Hefel erscheinen. In dem Gebäude befindet sich ein Konfirmationsaal, die Kleinkinderschule, zwei Siechenstuden und die Wohnung für die Schwestern. An der Ausstattung der Wohnungen der Schwestern und besonders der Siechenstuden hat sich die freie Wohltätigkeit in größtem Umfange betätigt. — Der Aufseher R. in dem Raffbruch Wapiezno hat sich in der Absicht, sich zu töten, gestern eine Revolverkugel in den Kopf geschossen. Seine Absicht erreichte er nicht, sondern hat sich nur schwer verwundet. Der alte Mann hat die Tat in geistiger Unzurechnungsfähigkeit begangen. Er wurde in das Krankenhaus nach Siowrazlam gebracht.

**\* a. Mogilno, 22. Juni. (Verbote.)** hat die hiesige Polizeiverwaltung dem polnischen Sozialturnverein die Abhaltung seines Sommerturngügens.

**\* B. Mogilno, 22. Juni. (Diphtherie.)** Die in Wehazin herrschende Diphtherieepidemie greift immer weiter um sich.

Gestern wurden wieder zwei durch diese gefährliche Krankheit dahingerafft Anseherkinder beerdigt. — Hier herrscht seit einigen Tagen kühle Witterung. Gestern fiel etwas Regen. Die Sommerung steht erfrischt da.

**\* 3. Strelno, 22. Juni. (Verschiedenes.)** Die hiesige höhere Mädterschule unternahm gestern per Bahn einen Ausflug nach Thorn. — Des Provinzialfängerfestes wegen ist für den 3. Juli geplante Waldfest des Jägervereins auf den 10. Juli verschoben worden. — Die evangelische Kirche wird mit Gaslicht versehen, die Arbeiten sind schon in Angriff genommen worden.

**\* H. Gzin, 22. Juni. (Zum heutigen Fahrmarkt)** hier selbst waren Pferde und Rinder zahlreich zum Verkauf gestellt. Für bessere Pferde wurden 300—400 Mark und für Kühe 160—240 Mark gezahlt. Das Rindvieh ist im Preise etwas heruntergegangen. Die Krämer und Handwerker haben nur geringen Umsatz erzielt, da fast mehr Verkäufer als Käufer vorhanden waren.

**\* M. Dobornik, 22. Juni. (Sturm.)** Durch den orkanartigen Sturm wurde gestern nachmittags gegen 6 Uhr die Windmühle des Besitzers Jozit in Sulin umgeworfen. — Der Besitzer August Podolski in Jaratich Gaudland wollte seinem Schwager, der beim zu Besuch weilte, beim Anspannen des Pferdes behilflich sein. Hierbei schlug das Pferd aus und traf den Podolski gegen die linke Hüfte. Ohnmächtig fiel R. zu Boden. Der Arzt stellte starke Verletzung des Bauchfells fest. Gestern früh ist Podolski infolge dieser Verletzung gestorben.

**\* z. Briesen, 22. Juni. (Blitzschlag.)** Blitzhöher Tod.) Gestern Abend ging über unsere Stadt ein schweres Gewitter und schlug auf dem Gehöfte des Aderbürgers Kempahn in eine Weide ein. Der Blitz drang dann weiter in den Stall, zündete jedoch nicht, erschlug dagegen eine Menge Federvieh. — Die 87jährige Witwe Girch hatte als Zeugin vor dem Schöffengerichte Termin. Als sie sich nach erfolgter Vernehmung zum Empfang der Zeugengebühren in ein anderes Zimmer begeben wollte, fiel sie auf dem Korridor vom Schläge der Feder.

**\* L. Culm, 22. Juni. (Die diesjährige Weichselstrombereisung)** hat am Dienstag von Pleschendorf aus begonnen. An derselben nehmen teil: Oberbaudirektor Gernelmann, Geheimregierungs- und Baurat Brandt, beide aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, sowie die Lokalbaubeamten. Die Bereisung geht bis zur russischen Grenze und wird voraussichtlich am Freitag ihr Ende erreichen.

**\* nd Culmer Stadtniederung, 22. Juni. (Feuer.)** Scute in der Mittagzeit brannten in Albin Nieder- ausmaas die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Rätner Goerse und Radulski ab. Das Feuer entstand — man sagt beim Brotbacken — bei Goerse und zündete bei dem herrschenden Winde das Radulski'sche Gehöft an. Es verbrannten fast alle Wirtschaftsgegenstände, daher erleiden die Abgebrannten großen Schaden.

**\* L. Marggrabowa, 21. Juni. (Städte tag.)** Am heutigen zweiten und letzten Verhandlungstage, der um 9½ Uhr durch den Ersten Bürgermeister Körte-Königsberg eröffnet wurde, gelangten zunächst Anfragen und Anträge aus dem Schoße der Verammlung zur Beratung. Eine Anfrage der Stadtgemeinde Fr. Holland, vertreten durch Bürgermeister Podzun, betraf anderweitige Aufbringung der Kreissteuern. Man war der Ansicht, daß das Kreisabgabengesetz eine Änderung nicht zulasse. Von den Anfragen der Stadtgemeinde Marggrabowa wurde die erste: „Empfiehlt es sich für kleinere Städte, die Straßenreinigung auf Stadtkosten zu übernehmen?“ bedingungsweise bejaht, die andere Frage: „Ist eine Bestrafung von juristischen Personen gesetzlich zulässig?“ in dieser Fassung verneint beantwortet. Bürgermeister Barowski-Gumbinnen stellt die Anfrage: „Empfiehlt es sich, für Städte von ähnlicher Größe und Bedeutung gleiche Gebaltsordnungen für ihre Beamten und Lehrer zu vereinbaren und festzusetzen?“ Dafür und dagegen sprachen mehrere Redner. Stadtverordnetenvorsitzer Rönisch-Allenstein dankt dem Vorsitzenden namens der Versammlung, worauf Oberbürgermeister Körte mit Dank an die Teilnehmer den 15. Ostpreussischen Städtetag schließt. Am Nachmittag machte eine Anzahl Herren vom Städtetage einen Ausflug nach der russischen Grenze.

### Gerichtssaal.

**\* f Bromberg, 22. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Oberkriegsgerichts wurde in der Berufungsinstanz gegen den Unteroffizier Szyszak von dem Grenadierregiment zu Pferde wegen Mißhandlung eines Untergebenen verhandelt. Der Angeklagte war vom hiesigen Kriegsgerichte, weil er eines Tages im Monat März d. J. beim Exercieren dem Grenadier zu Pferde Siwert mit dem Säbel einen Schlag über den Arm verjagt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt; diese wurde verworfen. Während der Angeklagte bei der ersten Verhandlung zugegeben hatte, dem Siwert einen Schlag mit dem Säbel, jedoch nur „aus Versehen“ verjagt zu haben, behauptet er jetzt, nichts getan zu haben und führte hierfür eine Menge Zeugen seines Veritts an, welche auch befragt, nichts gesehen zu haben. Diesen Befundungen standen aber die Angaben anderer Zeugen gegenüber, welche aus sagten, daß die Angeklagte, wie sie gesehen, den S. mit dem Säbel geschlagen habe. Die Zeugen des Angeklagten wurden nicht verurteilt. Die Anzeige von der Mißhandlung hat S. nicht selbst direkt gemacht, sondern die Sache war auf anderem Wege zur Kenntnis gekommen. S. hatte am Tage nach dem Vorfall den Wachtmeister um Dispens von den Sanzenübungen gebeten, da sein Arm nicht in Ordnung sei. Als er auf Anordnung des Wachtmeisters den Arm zeigen mußte, bemerkte der

Wachtmeister eine größere blutrinne Stelle und fragte nach der Ursache, worauf, nachdem S. ihm von dem Säbelhieb erzählt hatte, Anzeige erstattet wurde.

**\* Eine anspruchsvolle Jungfrau.** Man schreibt der „Bresl. M. Z.“ aus London: Der Gerichtshof von Westminster hatte sich dieser Tage mit einer interessanten Zivillage zu beschäftigen. Miß Hermon, eine ältliche Jungfrau im Besitze eines Modemagazins und eines Kapitals von 55 000 Sh., wollte sich verheiraten. Unter dem Pseudonym Miß Stephens wendete sie sich an den Inhaber eines großen Vermittlungsinstituts, Mr. Coen. Dieser ließ sie zunächst mal ein Abonnement auf seine Zeitschrift nehmen, in der alle seine Ehebündnisse fein säuberlich mit Rang, Stand, Alter, Vermögen verzeichnet waren. Die Liste muß sehr umfangreich gewesen sein, denn Miß Hermon-Stephens fand nicht weniger als 696 Herren heraus, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschte. Kein Wunder, daß die unerhödliche Jungfrau einen tüchtigen Kostenvoranschlag für Porti und sonstige Auslagen leisten mußte. Der Voranschlag betrug 1400 Mark, eine immerhin bescheidene Summe bei 696 Korrespondenten, unter denen sich 3 B. ein Götterbesitzer in Barnemouth, ein Ministerialbeamter in Johannesburg, ein Militärschneider in Malta und ein eingeborener indischer Advokat in Delhi befanden. Alle Verhandlungen aber zerschlugen sich und Miß Hermon verlangte ihr Geld zurück. Sie behauptet, die Schuld, daß sie für ihr Herz kein passendes Objekt gefunden habe, liege an Mr. Coen, der ihr einen Mann mit 75 000 bis 125 000 Sh. Jahresinkommen und entsprechend viel Liebe zugesichert habe. Mr. Coen erwiderte, er habe schon über 9000 Heiraten zu Stande gebracht, aber mit Miß Hermon sei absolut nichts zu machen gewesen. Das Versprechen, ihr einen so reichen Mann zu schaffen, habe er ihr natürlich nicht gegeben, denn es sei ja ganz unmöglich, einer alten Jungfer mit 55 000 Sh. Vermögen einen Mann mit dem doppelten Jahreseinkommen heranzuholen, und wenn Miß Hermon den Eindruck gehabt habe, daß die ihr präsentierten Heiratswilligen Kandidaten nicht allzu verlobt gewesen seien, so könne doch er nichts dafür. Verheiratet hätte sich jedenfalls Miß Hermon durch seine Bemühungen können, aber sie war eben entsetzlich anspruchsvoll. Sie wollte durchaus einen Lord, einen Marquis oder einen Millionär und die hatte er in der von der Dame geschaffenen Preisliste nun einmal nicht auf Lager. Besonders empört zeigte sich Mr. Coen über die Behauptung der Begierin, er habe ihr zugemutet, einen Neger zu heiraten. Dieser Neger sei gar kein Neger, sondern ein heimatliche weißer, nur leicht angebräunter Gentleman, der oben erwähnte indische Advokat, gewesen. Trotz aller dieser guten Gegenstände, die den geplagten Heiratsvermittler die Sympathien des Gerichtshofes verschafften, wurde Mr. Coen verurteilt, die 1400 Mark an die freitbare Miß zurückzusahlen, da das englische Gesetz Heiratsvermittlungsgeschäfte als wider die guten Sitten verstoßend betrachtet.

### Landwirtschaftl. ft.

Saatensland in Preußen um die Mitte des Monats Juni (1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering):

	Juni 1904,	Mai 1904,	Juni 1903
Winterweizen	2,5	2,4	2,9
Sommerweizen	2,8	2,5	2,5
Winterroggen	2,8	2,8	2,2
Wintergerste	2,6	2,5	2,6
Sommergerste	3,2	2,7	2,8
Safer	3,0	2,5	2,6
Kartoffeln	2,9	2,5	2,6
Rüben	2,8	2,8	2,8
Klee	3,1	2,5	2,4
Luzerne	2,7	2,6	2,7
Wiesen (Bewässerungs-)	3,0	2,6	2,5
Wiesen (andere)	2,5	—	—
Wiesen (andere)	3,2	—	—

In den Bemerkungen der statistischen Korrespondenz heißt es, auch in der zweiten Hälfte des Mai sei das Wetter bei anhaltenden Winden vorherrschend kühl und trübe gewesen, aber im Gegenteil zu dem der ersten Monatshälfte trocken. Wiederholt sei das Thermometer während der Nächte unter den Gefrierpunkt gesunken. Fast allgemein seien von den Nachtfrost die östlichen Landesteile und das ganze Küstengebiet betroffen worden. Da die Feuchtigkeit des Vormonats schon durch nordöstliche Winde fast völlig aufgelassen war, habe die gegen Ende des jetzt abgelaufenen Berichtsmontats eingetretene hohe Temperatur mit Sonnenschein die inzwischen bereits recht empfindlich gewordene Trockenheit verstärkt. Von den überreichlichen Niederschlägen seien die Acker zusammengeschlagen gewesen und verkrusteten nun; stellenweise habe fast jegliches Wachstum aufgehört. Überwiegend werde darüber geklagt in den Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen (mit Ausnahme des Regierungsbezirks Erfurt) und Schleswig-Holstein. Man befürchtet hier und da sogar schon Miskernte an Sommerfrüchten und Futtergewächsen, wenn nicht sehr bald ergiebige Bewässerung komme. Aber auch in den Provinzen Hannover und Westfalen werde vielfach über ungenügende Regenfälle geklagt. Von den 4617 bis zum 18. Juni eingegangenen Berichten melden 2794 oder 60,5 vom Hundert Dürre oder Trockenheit. Erfreulicherweise werde in diesem Jahre über Schädlinge nicht sehr geklagt, jedoch solle die im vormonatigen Bericht angezeigte Rossbildung im Winterweizen größeren Umfang angenommen haben. Was die einzelnen Fruchtarten anlangt, so hätten die Winterhalmfrüchte der Ungunst der Witterung bisher noch einigermaßen Widerstand geleistet. Über die Sommerhalmfrüchte dagegen werde selten Günstiges berichtet. Auch für die Futtergewächse seien die Ernteansichten allgemein wie für die Sommerhalmfrüchte nicht unerheblich gegen die des Vormonats schwächer geworden.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung vom 22. Juni, 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Ministertisch bei Beginn der Sitzung nur Kommissare.

Das Haus erledigt ohne Debatte zunächst einige Rechnungssachen. Es folgt sodann die Verlesung der Interpellation der Abg. Kretsch und v. Staudy (Kons.): Aus welchen Gründen ist die in der Thronrede angekündigte Vorlage betreffend den Ausbau des m a s u r i s c h e n K a n a l s noch nicht eingebracht worden?

Unterstaatssekretär Schulz erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Kretsch (Kons.) befragt die Interpellation. Die Provinz Ostpreußen wartet schon seit Jahrzehnten auf den m a s u r i s c h e n Kanal, und noch immer sind ihre Hoffnungen nicht erfüllt worden. In der Thronrede ist der Kanal freilich versprochen worden, Vorarbeiten sind auch gemacht, aber es scheint, als ob das Projekt nicht vorwärts kommen will. Es ist mal gesagt worden: Die nächsten 30 Jahre gehören der Landwirtschaft. Das Wort ist verflungen, der Wind hat's verweht. Aber zur Wahrheit ist es noch lange nicht geworden. Der m a s u r i s c h e Kanal ist im Interesse der Landwirtschaft dringend nötig, und man sagt bei uns: Wenn wir ihn jetzt nicht kriegen, kriegen wir ihn nie. Der Kanal ist dringend nötig, denn Ostpreußen ist mit Verkehrseinrichtungen überhaupt nur sehr spärlich bedacht worden. Es hat im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl auch viel zu wenig Eisenbahnen. Um so mehr hätte man den Kanal bauen sollen, der der Erschließung des Landes dienen wird. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Schulz: Es ist richtig, daß in der Thronrede vom m a s u r i s c h e n Kanal gesprochen ist. Es ist jedoch keine unbedingte Zusage erteilt worden, den Kanal sofort zu erbauen. Die Einzelheiten des m a s u r i s c h e n Projektes sind ausdrücklich vorbehalten worden, der Bau des Kanals kann erst erfolgen, wenn die Vorarbeiten erledigt sind. Man kann der Regierung nicht den Vorwurf machen, daß sie dem Kanal ihr Interesse nicht widme. Verschiedene Projekte sind aufgestellt worden, aber alle haben wieder abgeändert werden müssen, da verschiedene gewichtige Bedenken gegen jedes Projekt erhoben wurden. Es handelt sich nicht nur um den Lauf des Kanals, sondern auch um die Frage, wie man die an der Trace des Kanals liegenden wertvollen Wälder an dem Pregel und der Deime gegen Überschwemmungsgefahr schützen könnte. Selbst im ostpreussischen Provinziallandtag gehen die Meinungen über die Einzelheiten des Projektes weit auseinander, eine Einigkeit ist nicht erzielt worden. Auch hat man befürchtet, daß der Spiegel der m a s u r i s c h e n Seen sich heben würde, was im Interesse der Landwirtschaft sehr zu bedauern wäre. Die Regierung hat es daher für notwendig gehalten, all diese Einwände erst eingehend zu prüfen, sie wird jedoch bestrebt sein, dem m a s u r i s c h e n Kanal fortgesetzt ihr Interesse zuzuwenden und wird das Projekt nach Möglichkeit fördern. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. v. Staudy findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Glösel (nat.-lib.): Auch meine Freunde halten den Kanal für dringend nötig, schon im Interesse der Kanalmelioration. Seine Rentabilität scheint auch gesichert zu sein. Die Bedenken, die seitens des Unterstaatssekretärs erhoben sind, verkenne ich nicht. Ich hoffe jedoch, daß sich die technischen und finanziellen Schwierigkeiten in nicht allzulanger Zeit beseitigen lassen werden, so daß das Projekt schon im nächsten Jahre in Angriff genommen werden kann.

Abg. Kuffelst (fr. Vgg.) meint, daß die Erklärung des Unterstaatssekretärs zu unbestimmt gewesen sei, daß man ein bestimmtes Verprechen nicht hätte herausgehören können. Es wäre daher dringend nötig, daß die Regierung mit etwas mehr Energie an das Projekt herginge.

Abg. Gysling (fr. Vp.) ist von der Erklärung des Unterstaatssekretärs auch nicht befriedigt. Man könne von ihr nicht sagen: Was lange währt wird endlich gut. Erfreulich sei es, daß alle Parteien sich bisher für den Kanal ausgesprochen hätten, die Regierung müßte sich aber mit mehr Energie dem Projekte widmen. Schon vor drei Jahren hätte die Thronrede ihr Bedauern ausgedrückt, daß der Kanal noch nicht gebaut sei, da müßte die Regierung doch endlich aus dem Erwägen und dem Ermitteln heraus sein. Die Regierung sei eben keine, die die Geißel leitete, sondern eine, die sich mühsam in der Spähre des Regierens halte, sie scheine kein Interesse für Ostpreußen zu haben. Im Interesse der Landesmelioration, im Interesse von Industrie und Handel müßte der Kanal sobald als möglich gebaut werden.

Minister von Bobielecki: Ich nehme an, daß der Vordränger aus Heimatsliebe manche Äußerungen gemacht hat, die er besser hätte unterlassen sollen. So ist es doch zum mindesten nicht freundlich, wenn er der Regierung vorwirft, daß sie kein Interesse für Ostpreußen habe. Und dabei ist doch gerade das Gegenteil richtig. So einfach ist es nicht mit dem Kanal, man muß wohl bedenken, welche Folgen der Kanal auf die Seen ausübt. Bei jeder Wasserfalle gibt es einen, der sich freut, und einen, der traurig ist. (Weiterkeit.) Das Wasser, das man dem einen abzieht, führt zu Konsequenzen bei dem anderen. (Große Weiterkeit.) Wir können daher nicht sagen: Morgen bauen wir los! sondern wir müssen die ganze Frage erst eingehend prüfen, und genau erwägen, was wir tun sollen. Ich gestehe zu, daß an den m a s u r i s c h e n Seen Zustände sind, die beseitigt werden müssen. Aber ich weiß nicht, ob es nicht besser sein würde, das Land zu kaufen, in die Leute anderswo anzusiedeln, als so große Summen aufzuwenden, um das Land zu meliorieren!

Unterstaatssekretär Schulz macht nochmals darauf aufmerksam, daß gerade von den Adjazenten des Pregel und der Deime Bedenken erhoben seien.

Abg. Dietrich (Zentr.) befragt den baldigen Bau des Kanals, weil alle Autoritäten in der Provinz ihn wünschten. Die Wälder an den Seen verkommen immer mehr, es handle sich um 70 000 Morgen. All dies Land einfach aufzugeben, wie der Minister meinte, könnte man doch nicht.

Abg. von Klitzing (Kons.) bemerkt, er hätte in der Rede des Ministers die Worte „voll und ganz und unentwegt“ bemerkt, denn wenn jemand diese Worte brauche, könne gewöhnlich nichts nach der ganzen Sache. Nebenher wendet sich gleichfalls gegen die Rede des Ministers, das gefährdete Land aufzugeben. Man möge doch endlich mit dem m a s u r i s c h e n Kanal ein schnelleres Tempo einschlagen.

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen. Damit ist die Interpellation erledigt. Es folgen Petitionen.

von Weigel und Genossen zu Lüben bitten um gefällige Beseitigung der doppelten Heranziehung ihres Einkommens aus der Zuckerfabrik zu Lüben in Schlesien zu den Kreis- und Provinzialabgaben. Ihre Bitte wird der Regierung als Material überwiesen.

Der Vorstand der Vereinigung deutscher Gebammen hat diverse Wünsche: Solchen Gebammen, die sich in der Presse zu unerlaubten Handlungen anbieten, soll das Prüfungszeugnis entzogen werden; ferner soll ein deutsches Gebammengesetz erlassen, die Invaliditätsversicherungspflicht für die Gebammen eingeführt werden. Die Sache wird der Regierung als Material überwiesen.

Die städtische Kommission für die Aufnahme alter Häuser in Trier und verschiedene Vereine verlangen eine gesetzliche Regelung des Schutzes der Baudenkmäler. Auch diese Bitte wird der Regierung als Material überwiesen.

Eine Petition der Fischer Schönrod und Genossen in Köslin um Gewährung einer Unterstützung für den Verlust von Störnegen wird der Regierung zur Erwägung nahegelegt.

Gingegen geht das Haus über die Bitte des Rittergutsbesizers von Köventhal in Nießchen um Erlaß der im Jahre 1885 bewilligten Notstandsdatelöhne zur Tagesordnung über.

Auch einer Petition des Bergischen Wirteverbandes gegen die zur Beseitigung des übertriebenen Alkoholgenußes beabsichtigten Beschränkungen des Gastwirtschaftsbetriebes geht es nicht anders.

Der Provinzialverband schlesischer Haus- und Grundbesitzervereine bittet um Einführung der Stempelfreiheit für Vollmachten zur Wahl von Gemeindeverordneten, insbesondere für solche Vollmachten, die von Frauen ausgestellt werden. Diese Petition wird der Regierung als Material überwiesen.

Eine Reihe kleiner Leute hat persönliche Wünsche an das hohe Haus gerichtet und hofft, daß diese sie erfüllen wird. So wünscht der frühere Bahnarbeiter Rein in Ederföde eine Zusatzrente aus der Arbeiterpensionskasse; der frühere Schaffner Kahl in Hensburg möchte gern eine Invalidenpension beziehen; der Lokomotivführer a. D. Geroth in Niederlahnstein bittet um eine Pensionszulage; der Blodwärter a. D. Brandenburg in Powe bittet um eine Unfallpension oder wenigstens einen Pensionszuschuß und die Erstattung von Kosten; endlich möchte der frühere Bahnwärter Müller in Glöwen gern wieder angestellt werden. Das Haus geht über diese Bitten zur Tagesordnung über.

Andererseits verfährt es bei einer Petition des Pfarrers Wahr und Genossen in Klüppin um Umwandlung der katholischen Privatschule in Klüppin in eine öffentliche Volksschule; diese Petition glaubt das Haus der Regierung als Material überwiesen zu sollen.

Der Kaufmann Hoppenheit in Bischofswerder petitioniert um Errichtung einer öffentlichen katholischen Schule oder einer katholischen Sozietätschule zu Bischofswerder; über diese Petition geht das Haus zur Tagesordnung über, aber nur deshalb, weil der Antrag nicht inngehalten sei. Der Abgeordnete Neuf (fr. Vg.) legt vergeblich Verwahrung ein gegen diese Motivierung.

Der Commendarius Nadoley und seine Freunde in Nobojen ersuchen um Wiederherstellung der öffentlichen katholischen Schule in Nobojen. Diese Petition wird der Regierung als Material überwiesen.

Dagegen geht man über die Petition des Bürgermeisters Lög in Niederweyer um Errichtung einer Volksschule in Niederweyer zur Tagesordnung über, und das, obgleich

Abg. Cahensly (Zentr.) sich für die Sache ins Zeug legt: die Burschen von Niederweyer bekämen jetzt keine Mädchen zur Ehe. Die Mädchen wollten nicht nach Niederweyer gehen, weil dort keine Schule sei.

Ein Regierungsvertreter erwidert ihm, daß ein Bedürfnis zur Errichtung einer eigenen Schule in Niederweyer nicht bestehe.

Nun geht das Haus an die Petition des Rittergutsbesizers Müller in Nibbed. Diese will eine Änderung des § 122 der Landgemeindeordnung dahin, daß alle Einwohner eines selbständigen Gutsbezirks zu den öffentlichen Bezirkslasten herangezogen werden können. Ohne daß die Sache überhaupt erörtert wird, geht man über sie zur Tagesordnung über.

Der Pfarrer Dewies in Diöwen will die Verwaltung des Diöwenen Kirchhofs der katholischen Kirchengemeinde überlassen wissen. Sein Wunsch wird der Regierung als Material überwiesen.

Das gleiche geschieht mit der Petition des Vereins der rheinischen Gemeindefürster, die eine Verbesserung der Verhältnisse der rheinischen Gemeindefürster wünscht.

Petitionen um Heranziehung der Rechtsanwält, Ärzte usw. zur Gewerbesteuer und Verpflichtung der Feuerversicherungsgeellschaften zur Tragung der Kosten des Feuerlöschwesens werden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Daselbe gilt von einer Anzahl anderer Petitionen von nicht allgemeinem Interesse. Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Präsident von Krücker schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten: Montag 12 Uhr, mit der Tagesordnung Rechnungssachen, Wahlprüfungen, Seehandlungsgesetz und An siedlungs gesetz.

Abg. Dr. Porck (Zentr.) beantragt, den letzten Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Das An siedlungs gesetz sei ein so schwieriges und folgenreicheres Gesetz, daß es nicht in dieser Jahreszeit beratschiedet werden könne. Außerdem enthalte es eine Verfassungsänderung.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freil.) widerspricht dem Antrage Dr. Porck, das Gesetz könne noch ganz gut erledigt werden, es würde höchstens einen Tag mehr in Anspruch nehmen, als man ursprünglich beabsichtigt hatte.

Abg. v. Dziembowski (Pole) spricht sich für den Antrag Porck aus, so schnell könne man das wichtige An siedlungs gesetz, das einer sehr gründlichen Beratung bedürfe, nicht erledigen. Der Landtag dürfe doch nicht im Automobiltempo des Gomburger Rennens arbeiten, (Weiterkeit) wenn das der Minister des Innern auch zu wünschen scheine.

Minister v. Hammerstein bemerkt, er wolle keineswegs einer gründlichen Beratung des Gesetzes aus dem Wege gehen. Die Nachricht, daß das Gesetz nicht vor dem 30. zur Beratung gelangen könne, sei auf Grund einer falschen Bericht-erstattung, die aus seinem Bureau gekommen sei, entstanden. (Weiterkeit.) Er würde, wenn das Gesetz erledigt werden sollte, unbedingt hier sein, keine noch so schönen Feste würden ihn ferngehalten haben. Namens der Regierung bitte er, das An siedlungs gesetz noch vor der Vertagung zu erledigen, die Regierung lege großen Wert darauf, daß das Gesetz bald fertig werde, damit der Agitation im Lande ein Ende gemacht werde. Der Landtag werde erst Ende Oktober wieder zusammentreten, die Ferien des Hauses würden also noch lange genug dauern.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) ist ebenfalls der Meinung, daß das Gesetz noch jetzt erledigt werden könne. Darüber, was eine gründliche Beratung sei, gingen freilich die Meinungen auseinander. Es gebe Leute, die nur das gründlich nennen, wenn schon zehnmal Besagtes wiederholt werde.

Abg. Fischek (freil. Vp.) spricht sich für den Antrag Porck aus. Ein Gesetz, das in den Grundlagen der Verfassung rüttle, dürfe nicht übers Anie gebrochen werden. (Rärm rechts.) Weshalb sollte denn morgen und übermorgen keine Sitzung stattfinden? Doch nur, weil der Minister zur Kieler Woche müßte und hier nicht anwesend sein könnte. Dies sei doch eigentlich eine Behandlung, die des Parlaments unwürdig sei.

Präsident v. Krücker bemerkt, daß in dieser Woche nicht der Kieler Woche wegen keine Sitzung mehr sein solle, sondern nur der Bestimmung der Geschäftsordnung wegen, daß eine Vorlage erst dann zur Beratung gelangen könne, wenn der schriftliche Bericht drei Tage in den Händen der Mitglieder gewesen sei.

Abg. v. Voßberg (Kons.) erklärt, daß seine Freunde dafür seien, daß das Gesetz noch vor der Vertagung erledigt werde, während Abg. Dr. Pashem (Zentr.) sich für den Antrag Porck ausspricht.

Minister v. Hammerstein betont nochmals, daß die Regierung großen Wert auf die baldige Verabschiedung des Gesetzes lege.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte kommt es zur Abstimmung über den Vorschlag des Präsidenten. Das Haus entscheidet mit geringer Majorität dahin, daß das An siedlungs gesetz am Montag beraten wird. Schluß 3¼ Uhr.

**Herrenhaus.**

17. Sitzung vom 22. Juni, 2 Uhr.

Am Ministertische Studt u. a. Präsident Fürst zu Jann- und Kniphausen eröffnet die Sitzung mit einem Überblick über die geschäftliche Lage des Hauses. Ursprünglich sollte das Haus erst am 27. Juni zusammentreten. Es ist aber bereits heute einberufen, da die Regierung

Nach einer Stunde ist er ausgeblendet! Drei Goldstücke fühlt er noch in seiner Tasche — noch einmal eins davon auf die Nr. 17, die er seit einer Stunde vergeblich mit hohen Summen besetzte. „34 rouge pair et passe,“ ruft der Croupier — er hat verloren!

„Faites votre jeu messieurs — rien ne va plus — 17, noir impair et manque.“

17, auf die er seine Hoffnung gesetzt, auf die er sein letztes verloren — jetzt ist sie da. Höhnt ihn der Teufel? Alles Blut steigt ihm zu Kopf, er lacht schrill auf, und seine geballte Faust schlägt auf den Tisch —

„Aber bitte doch ruhig, mein Herr — wir müssen um Ruhe bitten,“ sagt ihm einer der Aufsichtsbearbeiter.

Verständnislos sieht Tom ihn einen Augenblick an, dann erhebt er sich und geht langsam dem Ausgang zu.

Auf den Wink eines zwischen den Spielenden stehenden Herrn folgt ihm ein Diener, der ihn in der Nähe des Saalausganges anspricht:

„Mein Herr, man bittet Sie, die Güte zu haben, ins Direktionszimmer eintreten zu wollen.“ Er folgt wie im Traume, fast ohne zu wissen, was er tut, und wird in dem sehr elegant ausgestatteten Raume von zwei Herren empfangen und Platz zu nehmen ersucht.

„Sie haben sehr erhebliche Verluste gehabt, und soweit unsere Informationen reichen, sind Sie am Ende Ihrer Mittel, Mr. Burns, was wir aufrichtig bedauern, doch wir sind Kaufleute. Sie haben mit uns Geschäfte gemacht und haben uns besiegen wollen — Sie haben den kürzeren gezogen, unsere Schuld ist es nicht. Wir wollen jedoch, dies liegt in den Vorschriften unserer Gesellschaft, Ihnen die Mittel zur Heimkehr gewähren und offizieren Ihnen für Sie und Ihre Gemahlin die Beförderung in Ihre Heimat auf unsere Kosten. Stimmen Sie zu, dann werden Ihnen die Karten zur Fahrt von Marseille nach Newyork an Bord des Schiffes ausgehändigt, und bei der Landung dort wird Ihnen ein Betrag von 500 Francs ausgezahlt werden. Wir bitten um Ihren Entschluß.“

Da bäumt sich in Tom der Stolz. Er und Kitty wie Bettler abgehoben, fortgewiesen von dort, wo er Hunderttausende verloren — und nun hinaus mit einem Almosen, welches man nur gibt, um den Ort vor einem beschränkten Drama zu bewahren. — Nein, das erträgt er nicht!

„Sie scheinen schlecht unterrichtet zu sein, mein Herr. Ich habe viel verloren, bin aber keineswegs am Ende meiner Mittel und nicht in der Lage, Unterstützung zu gebrauchen.“

„Dann habe ich um Entschuldigung zu bitten. Sollten Sie aber zu einer anderen Ansicht über Ihre Lage kommen, dann bitten wir, von unserem Anerbieten Gebrauch zu machen.“

Erhobenen Kopfs tritt Tom aus dem Bureau. Er hat Zeit gehäuft sich zu sammeln, es darf niemand merken, was in ihm vorgeht. Ohne um sich zu sehen, geht er den kurzen Weg zum Hofen hinunter.

Am Hafendamm lehnt an einem Baum der braune Tom, dessen schmuckes Boot kaum hundert Schritte entfernt angekertert liegt. Oft hat es Tom und Kitty zu Ausfahrten benutzt, und dem kundigen Segler ist es stets allein überlassen worden. — Tomio zieht den breitrandigen Strohhut:

„Guten Tag, Herr!“

„Ist Euer Boot klar, Tomio? Ich möchte zum Kap Martin segeln.“

„Heute, Herr? Es sieht nicht gut aus, ich glaube, wir bekommen ein Wetter, Herr, und Sie können nicht nah werden. Warten Sie es lieber ab.“

„Das macht nichts, Tomio, oder habt Ihr Bange um Euer Boot?“

„Um mein Boot, wenn Sie es führen, Herr, nein! Nehmen Sie mich aber mit, Herr, dann haben Sie die Last mit den Segeln nicht.“

„Der Wind steht gerade auf Kap Martin, ich habe nur die Segel zu stellen, dann treibt's von selbst, von Last ist keine Rede — also vorwärts, Tomio! Wird's später etwa stürmisch, dann lasse ich das Boot dort und komme mit der Bahn zurück — Ihr holt es dann ab, Nehmt das hier, behaltet es ganz.“

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

**Hochzeitsreise.**

Novelle von der Riviera von R. Aren.

Jetzt zum letzten Ringen an der Spielbank. Er hat Kitty nicht die volle Wahrheit gesagt, sie weiß nicht, daß er die letzte Summe erhoben hat. Mit Aufbietung seiner ganzen Kraft nimmt er sich zusammen und fragt sie mit heiterem Gesicht, ob sie mit ihm zum Spiele gehen wolle?

Nein — sie will nicht — sie fühlt sich krank, er soll doch heute nur bei ihr bleiben.

„Grade heute, darling, laß mich gehen — bitte — sorge Dich nicht, mir sag's eine innere Stimme, ich gewinne heute! Ich bleibe auch nicht lange, und wenn ich heute gewinne, darling, dann reisen wir ab, bestimmt — ich verpreche es Dir, dann wollen wir fort.“

„Bleibe doch hier, Tom, Du hast ja auch kein Geld mehr und hast geschworen, nichts mehr von dem Bankier zu holen — geh' heute nicht, Tom!“

„Gewiß, Kitty, habe ich Geld.“

„Woher, Tom?“

„Ich habe doch gestern abend noch gewonnen,“ antwortet er und wird rot dabei. Es ist seine erste Lüge Kitty gegenüber.

„Gewonnen? — Das habe ich nicht bemerkt.“

„Du hast nicht darauf geachtet, laß mich gehen, Kitty, ich komme bald zurück — verlaß Dich darauf.“

Da weiß sie, daß alles Witten vergeblich ist, daß nichts instande ist, ihn aufzuhalten — sie gibt ihren Widerstand auf. Sie hat gegen ihr Geschick gerungen, wie nur ein Mensch es kann, sie hat gekämpft mit allen Mitteln, jetzt ist ihre Kraft am Ende. Nun mag das Schicksal seinen Lauf nehmen.

Sie hört ihn sich entfernen — aber horch — er kommt zurück — o Gott, will er doch bleiben? Dann Dank Dir, dann ist noch Rettung möglich.

„Kitty, ich will heute nicht viel auf's Spiel setzen, es ist auch nicht nötig, daß ich viel Geld mit mir nehme, denn ich gewinne heute sicher. Be-

halte das hier, damit Du ganz beruhigt bist.“ Er legt viertausend Francs auf den Tisch.

„So, darling, nun kann's nicht schlimm werden, ich gehe mit wenig Geld fort und bringe Dir viel zurück. Sei nicht besorgt und sei mir nicht böse. Es sind noch vier Stunden bis zum Diner. Ich will nicht lange spielen. Ruhe Du jetzt, und wenn Du Dich später wohler fühlst, dann hole mich ab. Wir machen dann zur Erfrischung eine kleine Segelfahrt, was wir ohnedies schon lange nicht taten — willst Du?“

„Ich werde sehen, Tom.“

„Adieu!“ — „Adieu!“

Er geht. Sie frägt das Gesicht in ihren Händen, Tränen entströmen ihren Augen. „Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen“, kommt es leise von ihren Lippen — und wie gebrochen sinkt sie zusammen.

Drückende Schwüle liegt über dem Orte. Von den Bergen über der Turbie schieben sich dunkele Wolken, kurze Windstöße wirbeln den Staub auf, und stärker schlägt die Brandung ans Ufer. So weit das Auge reicht, sieht es die Schaumköpfe der Wellen — vereinzelte Boote streben dem Hafen zu.

Auf dem kurzen Wege vom Hotel zum Spiel-saal begegnet Tom nur wenigen Menschen, die Hitze hält die meisten in den Häusern, sie ruhen — er aber will an die Arbeit. Er tritt ein, nicht rechts nicht links sieht er, gradaus geht er zu seinem gewohnten Platz und setzt sich inmitten der Spielenden nieder.

Kurze Minuten beobachtet er das Spiel — schwarz gewinnt — wieder schwarz — nochmals schwarz, jetzt muß rot kommen. Hundert Francs auf rot — die Kugel rollt — schwarz!

Da packt es ihn wieder, das wilde Begehren, jetzt entweder — oder, er wirft ein Tausend-Francs-Billet auf rot — rot gewinnt; lächelnd zieht er den Gewinn ein. Wieder wartet er einen Augenblick, nochmals tausend Francs auf rot — rot gewinnt. Jetzt hat er 1700 Francs gewonnen, jetzt kann er mit gewonnenem Gelde spielen. Jetzt geht's ans Nummernspiel — jetzt kommt die große Rebanchel



Heute Nachmittag 1/6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein teurer Mann, unser geliebter Vater, Schwieger- u. Grossvater

## Heymann Mensor

im Alter von 71 Jahren.  
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an (125)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Frau Charlotte Mensor  
geb. Lewinsohn.  
Bromberg, den 22. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Friedrichstrasse 1 aus statt.

# Handwerks-Ausstellung

im Schützenhause zu Bromberg vom 15. Juli bis 15. August (evtl. 1. September) 1904.  
Protector: Excellenz von Waldow, Oberpräsident der Provinz Posen.  
Auskunft über Beteiligung an der Ausstellung 2c. erteilt die  
Handwerkskammer zu Bromberg. (90)

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875. (158)  
Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

### Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:  
General-Agentur: R. Jacobi, Bromberg, Feldstrasse Nr. 17.  
Gesamtversicherungssumme 520.000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. (124)  
Monatlicher Zugang ca. 600 Mitglieder.

Hierdurch machen wir alle jung. Mädchen auf die Zusammenkünfte, die jeden Montag u. Sonnabend Abend von 7 bis 9 im Arbeiter-Speiseaal, Friedrich-Wilhelmstr. stattfinden, aufmerksam. (122)

Die Frauengruppe der Fischl.-Soz. Konferenz.

Unsere Büroräume befinden sich von heute ab Friedrichstraße 60. „Fortschritt“ Bromberger Woch., Schlich- und Reinigungs-Gesellschaft.

Welcher Primaner od. Sekund. möchte die Ferien a. d. Lande erleben u. dafür 1 Knaben tägl. 1 Stb. geben. Off. u. D. G. 405 a. d. Sicht.

Hintan. Ab Bromberg. . . 345.  
Ab Hintan. . . 720.

Technikum Neustadt i. Meckl.  
Ingenieur-, Techniker-, Maschinenbau-, Elektrotechn., Bauwerk-, Bahnen-, Tischler-, Pflanz-, Schule.

Landgrundstücke von 50 bis 100 Mrg. a. darüber werden zu kaufen gel. Off. erb. A. Parda, Bromb., Polenerstr. 6.

Reg. bel. Fam. Verb. ist mein gut verz. Hausgrundst. m. neu einger. Restaurant sofort unter günstigen Bedingungen zu verknf. F. Spillert, Brinzeustr. 19.

Nachhilfestunden in den Schularbeiten eventl. auch in den einzelnen Unterrichtsgegenständen werden erteilt. - Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg. (1463)

Fräulein, angenehme Erscheinung, gut. Charakter, 35 J. alt, einzig., Verm. 10.000 Mk., sucht die Bekanntschaft e. pass. Herrn, auch Witwer ohne Kinder. Off. unter O. K. 12 a. d. Geschäft. d. B. erb.

Atelier für künstliche Zähne, Plomben etc. billigste Preise Danzigerstrasse 21, I ord. v. 8-12, 2-6, Sonntag, 9-12. W. Matern. (110)

Zigaretten-Geschäft in Familienverhältnissen halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. - Offerten unter B. C. 77 a. d. Geschäft. d. Btg.

Größeren Posten prima Mauersteine habe zu billigen Preisen abzugeben. Restbestände wolle. Off. u. T. K. 8 in der Geschäftsst. d. Btg. niederf.

Neu. nußb. Pianino u. grüne Blüschgarnituren, 1 phot. Apparat 9x12 verk. bill. Aufseustr. 11, dt. r.

Zwei gebt., sehr gut erhaltene Blüschgarnituren stehen billig zum Verkauf. (125) Bahnhofsstr. 56, 1 Tr. Kufs.

Radrennbahn. (124)  
Groß-Training d. Negers Vendredi und der anderen Dauerfahrer hinter Motorfahrrädern Freitag nachm. von 5 Uhr an. Entree 20 Pfg. Während des Trainings Konzert.

## Kujawischer Bote

Znowrazlauer Tageblatt. 31. Jahrgang. Postzeitungsliste Nr. 4446. (124)  
Einziges deutsches, daher am meisten gelesenes Tagesblatt Kujawiens erscheint wöchentlich 6 Mal, bietet immer die neuesten Nachrichten und reichen Lesestoff und ist amtliches Publikationsorgan.

Gratisbeilagen:  
1. Seltiges „Illustriertes Sonntagblatt“.  
2. Jeden Mittwoch die Unterhaltungsbeilage: „Feierstunden“.

Alle Postanstalten u. Briefträger 1,50 Mrg. f. das 3. Viertel nehmen Bestellungen z. Preise von 1,50 Mrg. f. das 3. Viertel entgegen. Injertionspreis für die 43 mm breite Beilage 15 Pfg. im Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeiger 10 Pfg. Der „Kujawische Bote“ wird in der ca. 25.000 Einwohner zählenden Stadt, der feuchtkräft. Umgegend, sowie in den benachbarten Kreisen von fast Jedermann gelesen und eignet sich vortrefflich zu Inserationen aller Art. Probenummern versendet auf Wunsch kostenlos.

Der Verlag des „Kujawischen Boten“ Znowrazlaw.

Gebild. wirtschafil. musikalische Witwe wünscht St. a. Haush. oder Gesellschafterin. Off. unter H. K. a. d. Sicht. d. B. J. empf. mich als Wirtschafil. u. in und außer dem Hause. Fr. Zamozek, Brnath., Teichst. 37. Als Kinderfrau suche Stellung per 1. Juli cr. Zu erfr. in d. Geschäft. d. B. J.

## Tüchtige Tischler und Maler

auf dauernde Arbeit gesucht. (214)  
B. Holthaus, Maschinenfabrik, Akt.-Ges., Dinklage i. Oldenburg.

## Tüchtige Schlossergefellen

auf Gitter finden dauernde Beschäftigung bei (253)  
Marcyan Malinski, Schlossermeister, König Weipr.

Stellen-Angebote

## Die Hauptagentur

einer alten Lebensversicherungsges. mit lukrativen Nebenbränden und groß. Zinsfuß ist neu zu vergeben. Nur Herren, welche sich der intensiven Bearbeitung des Plages widmen, wollen Offerte u. R. S. 45 an die Geschäftsst. d. B. J. einreichen.

Zuverlässiger (1558)  
Hochbautechniker für das Bureau einer lgl. Behörde gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. erb. unter V. K. 403 a. d. St. d. B. J.

Wir suchen für unser Unternehmen einen tüchtigen (126)  
Außenbeamten. „Fortschritt“, Bromberger Woch., Schlich- und Reinigungs-Gesellschaft.

## Altenpflege

Ein tüchtigen (125)  
Altenpflegerin für dauernde Beschäftigung verlanot L. Sosnowski.

Zuverlässiger, nüchtern., verh. Kutscher gesucht. Deri. muß guter Pferdebes. ger sein. A. Medzger, Baugeschäft, Fördon. (253)

## Lehrling

mit guter Schulbildung sucht Daniel Lichtenstein, Eisenhandlung. (125)

## Einem Lehrling

verlangt A. Barth, Bäckermeister, Vitoriastr. 4.

## Ein ordentlich. Hausknecht

der mit Pferden umzugehen versteht, wird von sofort verl. A. Siewerth, Wilhelmstr. 31.

## Einem Hausdiener

verl. Restaurant, Wilhelmstr. 70

## Kaufmännischer Hilfsverein

für weibliche Angestellte. C. V. Bromberg. (Angeschlossen an den Stellenvermittlungsbund.)

## Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Stenographinnen

finden Stellung durch den obigen Verein.

## Stellennachweis für Mitglieder

und Geschäftsinhaber kostenfrei. Geschäftsstelle: Luisenstr. 11, part. vorm. 10-12 Uhr. (124)

## Koch-, Kermel- und Zuarbeiterinnen

von sofort gesucht. (124)  
F. Wakarecy, Friedrichstr. 24.

## ein Ladenfräulein

aus guter Familie. (124)  
Paul Kraege, Friedrichstr. 52.

## eine geübte Kocharbeiterin

von sof. verl. Friedrichstr. 50, II.

## Junge Damen z. Erlernung

des Schneiderei können sich melden. O. Reeck, Modistin, Elisabethstr. 10.

## Zur Erlernung d. Wirtschaft

wird ein gebildet. jung. Mädchen auf e. Rittergut ohne gegen. Vergüt. gesucht. Zu erfragen bei Fräulein Brunau, Elisabethstr. 47, 1 Tr.

## ein Lehrfräulein

für mein Papiergesch. gesucht. Anmelb. d. Nachm. zwischen 1/4-6. (125)  
M. Kowalkowski, Wilhelmstr. 12, I.

## Amme

oder Kinderfräulein für mein Kinderspital gesucht. (125)  
Fabrikbesitzer Rob. Aron, Wilhelmstr. 45.

## Rinderfräulein

oder Kinderfräulein für mein Kinderspital gesucht. (125)  
Fabrikbesitzer Rob. Aron, Wilhelmstr. 45.

## Rinderfräulein

aus guter Familie gesucht. Frau Hauptmann Wilberg, Danzigerstr. 151, II.

## eine Aufw. sofort verl.

(1551)  
Berlinerstr. 16, im Laden.  
1 Aufwärterin von sof. gel. Prinzenthal, Ralferstr. 91, part. r.

## Rinderfräulein

aus guter Familie gesucht. Frau Hauptmann Wilberg, Danzigerstr. 151, II.

## eine Aufw. sofort verl.

(1551)  
Berlinerstr. 16, im Laden.  
1 Aufwärterin von sof. gel. Prinzenthal, Ralferstr. 91, part. r.

## Eisenbahnfräulein und Mieter

stellt ein (253)  
J. W. Klawitter, Schiffswerft, Danzig, Strohhaid.

Frische Glundern, delikate Matjes-Geringe, neue Kartoffeln, pa. Ahrdian, Kaviar, frische Kricken, Pfirsiche, Aprikosen, Pfämen, Tomaten empfiehlt (134)  
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Edelwürze VANILLIN mit Zucker. ORIGINAL-PRÄPARAT der Erfinder des Vanillins. Allerfeinste und ausgiebigste Marke.

Das reine Aroma der Vanilleschote, aber viel billiger, bequemer und gesünder wie diese. Vorteilhaftester Bezug in den seit über 25 Jahren bekannten Faltpäckchen mit Stanniol-Einlage, extrastark 20 Pf. (5 Päckchen 75 Pf.), sowie als Bestreuzung in verschiedenen billigen Packungen. In allen besseren Geschäften erhältlich. Man verlange jedoch ausdrücklich und bestehet auf

Haarmann & Reimers Original-Vanillin. General-Vertrieb Max Elb, Dresden. (170)

Stolpmünder Glundern täglich frisch. (196)  
A. Wegner, Schützenau.

Für Magenleidende Apotheker A. W. Bullrich's Salz Universal-Reinigungs-Salz.

Bewährtes weltbekanntes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung. Allein echt, wenn mit Schutzmarke „Original-Bullrich“ und dem Bildnis des Erfinders.

Hauptdepôts: Drogerie Carl Schmidt, Elisabethstr. 21. Drogerie Willy Grawander, Bahnhofstr. 19. (233)

Bestenwert! Fleisch frisch geschlacht, ohne Knochen zu haben Central-Rohfleischlächerei, Bahnhofsstr. 73.

Vergnügungen

Cyflium-Theater. Heute bei kleinen Preisen: Die Schmetterlingsflucht. Freitag, 3. ersten Wah! Novität! Novität! Resemanns Rheinfahrt.

Luffi, i. 321. b. Jacoby u. Sippichs. Sonnabend: Volkstüm. Vorst. Pension Schöllner.

Gambrinus-Garten. Freitag, den 24. Juni 04: Gr. Militär-Konzert. Anfang abends 8 Uhr. (125) Entr. 20 Pfg. C. Dombrowski.

Schweizerhaus. Täglich: (216)  
Frei-Konzert Kapelle Schöffler. Anfang 7 Uhr. Kleinert.

CONCORDIA. Das herrliche Programm mit Josephine Delclisour die Berliner Mäde. The Great Serags-Trio Violin-Vall-Clonus. Mary Barthelley Soubrtenstern. Carl Braun und Walter Bährmann. Mittwoch, d. 29. Juni cr.: Abschieds-Venefiz für Carl Braun u. Walter Bährmann.

Patzer's Park. Heute Militär-Konzert Donnerstag: Kapelle des Junt. Regis. Nr. 14 (Königl. Musikdirigent Hr. Nolte) mit Schlachtmusik unter Mitwirkung ein. Tambour- u. Hornisten-Korps. Anfang 8 Uhr. Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Freitag, den 24. Juni cr.: „Die Neuvermählten.“ Schauspiel in 2 Akten v. Björnson Hierau: Leichte Kavallerie. Operette von Franz v. Suppé.

Zwangsvorleistung. Freitag, den 24. Juni 04, vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in Schulst. beim Fleischermeister Franz Borchart die gesamte Ladeneinrichtung, ferner 1 Wurstspize, 1 Fleischschneidemaschine, 1 Dezimalwaage, 1 Pferd, 1 Viehwagen, 1 Hackelmaschine, 1 eisernen Kessel, Werdgeschir, 1 Grube gelochter Koff (347) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Bromberg, den 23. Juni 1904. Schroedter, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. Freitag, den 24. Juni cr., vorm. 9 Uhr, werde ich hierelbst Mittelstraße Nr. 22: 1 Petroleumapparat, 1 Waage mit Gewicht, 1 Glas, 1 Waage, verschiedene Kolonialwaren und andere Sachen (931) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern. Manorsberger, Gerichtsvollzieher.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des Finoler Enzian-Brantweins so gestärkt, daß in den meist. Fällen keine Brillen u. Augengläser mehr gebraucht werden. Glas 1,50 Mk. Derselbe ist zugleich haarstärkend. Kopf- u. antisept. Mundwasser. Gebrauchsanweisung gratis. Rp. 40 Proz. Alkohol, 10 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Blüten und der Pflanze des Enzians. Verkaufsstelle bei: Frisen Gustav Otto, Danzigerstr. 162. (97)

900-1200 M. 1. Stelle gesucht. Off. unter 5 a. d. Geschäft. d. B. J. Weib. Dame 60 M. a. 3 M. g. 31. v. d. Wert 40 M. Off. Z. G. G. H. 30.000 M. z. jedier., 35.000 M. Off. unter 1 an d. Sicht. d. B. J. erb.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewartung 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an irgend. Taubheit oder Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch Lelpitz, Neumarkt 121, lang.

Danzigerstr. 147, I. St. Versteih. d. v. Hr. Staatsanwalt Goedicke innegeh. Wohn., 7-8 Zim., große im Garten lieg. Veranda, Gartenanteil u. f. w. zu vermieten. (125) Berg.

3 u. 4 zimmerige Wohnung nach der Zeit eingez. zu verm. 6) Schützenau, Kirchenstr. 7.

Wohn., 4 Z., Balk., Badezimm. v. 1.10. z. v. Elisabethmarkt 10. Gebend. 2 Gartenhaus. a. 2 Z. u. R. 3. verl. Elisabethstr. 31. Brinkmann.

Hoffmannstraße 10 3 Z., Kob., Küche u. Zub., Gas, Garten, für 420 M. einschl. Wass. vom 1. Oktober 04 zu vermieten.

Schützenau, am Kanal 2. schöne ruhige Wohnung v. 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Garten vom 1. 10. billig zu vermieten.

Suche zum 1. 7. möbl. Zimm. ohne Pension. Off. u. L. G. 12 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Gesucht möbl. Zimmer, am lieb. part., Nähe Wilhelmstr., f. 3-4 Wochen im Juli. Off. mit Preisang. u. K. 14 a. d. Sicht. d. B. J.

Ent möbl. Zimmer zu verm. v. 15 M. an, auf Wunsch a. Pen. Löwestr. 3, II l. vis-à-vis d. Post.

Sommerfrische Mittelpunkt d. Sachs. Schweiz. Prospekte u. nähere Auskunft d. Stadtrat Richter. (173)

## Bad Schandau

Ostseebad Rügenwaldermünde. Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrande, inmitten von Sand- und Nadelwäldern gelegene Badeort mit Rügenwalde durch Dampfschiffahrten verbunden, zeichnet sich durch schönen reinen Strand, häufigen und starken Wellenschlag, billige Lebensmittelpreise, warme See- u. Soolbäder aus. Auskunft erteilt die Bade-Direktion Rügenwaldermünde.

## Ostseebad Rügenwaldermünde.

Surhaus, Hotel, Strandkloß. Bes.: I. Thörmer Wwe. Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügliche Verpflegung. Vollständige Pension inkl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- und Soolbäder bei eigener direkter Seeleitung im Hause. (200)

## Hervorragende Vergünstigung für unsere geehrten Abonnenten! Neue Kriegskarte!

von Ost-Asien fünffarbig gedruckt, für nur 25 Pfg. Format 49x63 cm. Jeder Karte ist eine achtseitige kurze Abhandlung über die kriegsführenden Mächte beigelegt. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse. Auswärtige Abonnenten erhalten diese Spezialkarte gegen Vorher-einsendung von 30 Pfg. franko per Post.

## Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

soltenen Füßen, eiternden Wunden etc) hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Galle, Gase, Blutreinigungsthe (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüg-lich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anweisungen schreiben lassen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Opernstr. 11, Dresden, sondern auch durch die Universal-Heilmittel, Galle und Blutreinigungsthe sind geteiltig gesucht.

## Arbeitsmarkt

## Stellen-Gesuche

Älterer gewandter Herr bitt. um häusl. Besch. m. schriftl. Arb. Gf. Off. unt. L. M. 100 a. d. Sicht. erb.

Für einen zuverlässigen, intelligenten u. ehrlich. Mann, den ich aufs Beste empfehlen kann, suche ich eine Stellung als (125) Kassendiener, Aufseher u. dgl. Off. Offerten erbeten an Martin Friedländer, Wollmarkt 7.

Polzhandwerk. der seinem Fach nicht nachgehen k., sucht Stell. als Bur.- od. Kass.-Vot. Gute Zn. v. Milit. Off. u. P. L. 5 a. d. Sicht.

Fransoise, parisienne diplom., ch. situation dame de comp. ou institut. pour un ou deux mois. S'adr. sous chif. J. 75 bureau du journal.

Wirtin, einw. Stüge, Mädchen für all. meist nach Fr. Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 65. Suche 2 zuverläss. Kutscher. Lohn monatl. 30 Mk. Mädchen jeden Berufs erh. Stell. b. hoch. L.